Erster Bogen

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

69. Jahrgang.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 3983.

Nr. 24

Der „Gebirgsbote" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und kostet mit Gratisbeilagen: Der „Landwirtschaftliche Ratgeber". — Preis vierteljährlich mit Abtrag ins Haus 1,50 Mk., durch die Post besonders Mk. 1,38, mit Abtrag Mk. 1,49 monatlich 49 Pf., mit Abtrag monatl. 46 Pf.

Glatz, Mittwoch, 27. Februar

Inseratenpreise: für die Tagespalte Petitzeile 25 Pfg., Lokal-Anzeige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Auf sämtliche Preise 10 % Kriegszuschlag. Für die Innenseiten bestimmter Platzvorschriften können keinerlei Garantie übernommen. Bei eingerichteten und vom Amtsrichter anzumahnenden Forderungen kommt jeder Rabatt in Fortfall.

1918.

Der Weltkrieg.

Annahme der Friedensbedingungen durch Rußland. — Artillerie- und Minenwerferkämpfe an der Westfront. — Pernau, Reval, Dorpat, Pskow genommen. Erfolge in der Ukraine. — Die Türken nehmen Trapezunt. — Die Heldentaten S. M. S. „Wolf".

Friede im Osten — Kampf im Westen.

Unser schneller Vormarsch in Estland, Livland, an die Beresina und in der Ukraine hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die deutschen Truppen wurden in den besetzten Gebieten von der Bevölkerung, welche unter den entsetzlichsten Martern von den Bolschewikl und der Roten Garde drangsaliert worden waren, als Befreier begrüßt, welche wieder Schutz und Ordnung brachten. Jetzt hat die russische Regierung, wie der Reichskanzler im Reichstage bekannt gab, die deutschen Friedensbedingungen angenommen, der Friede wird mit Großrußland in Kürze geschlossen sein. So wird nicht anders, wie wir jetzt gehandelt haben, müssen wir mit falschen Friedenspartnern verfahren, die unsere gut und ehrlich gemeinten Friedensvorschläge zurückweisen, nur ihnen die gepanzerte Faust recht nachdrücklich unter die Nase halten, das ist das Einzige, was ihnen imponiert und sie schließlich zum Nachgeben zwingt. Denn das wird wohl mit der Zeit auch der kurzsichtigste Politiker einsehen gelernt haben, daß dieser uns von böswilligen Neidern aufgezwungene Krieg nur durch rohe Gewalt beendet werden kann, anders kommen wir nie und nimmer zum heiß ersehnten Frieden, das ist zwar eine sehr bittere Nuß, doch sie muß geknackt werden, wenn wir zum ersehnten Ziele kommen wollen. Unser Vormarsch im Osten wird soweit erfolgen, bis wir diejenigen Grenzlinien erreicht haben werden, welche notwendig sind, um unsere Interessen zu sichern, womit wir auch gleichzeitig den Schutz der Randvölker erreichen, die unter der Knute des Zarismus und jetzt der entsetzlichen Revolutionsbanden seufzten. Ein kräftiges Wort und eine noch kräftigere Tat wird im Osten besser verstanden wie diplomatische Feinfühligkeit, das hatten die Verhandlungen in Litauisch-Brest zur Genüge bewiesen. Jetzt wird hoffentlich die Klarstellung der politischen Verhältnisse in den Ostseeprovinzen, in Litauen, Polen und in der Ukraine schneller erfolgen, es wäre höchste Zeit dazu.

An der Westfront scheinen die großen Ereignisse allmählich sich vorzubereiten, die auf entscheidende schwere Tage hinweisen. England, Frankreich, Italien und U. S. Amerika wollen vom Frieden nichts wissen, sie können den Gedanken nicht fassen, den Krieg beenden zu müssen, ohne das verhaßte Deutschland besiegt, gedemütigt und zerstückelt zu haben. So müssen sie denn mit dem Schwert zeigwungen werden, anzuerkennen, daß Deutschland der Sieger ist, daß wir unsere Stellung in der Welt auch fernerhin zu behaupten gedenken, in Europa, auf den Meeren und überall dort, wo deutsche Interessen zu wahren sind, ohne erst Englands und seiner Genossen gütige Erlaubnis einzuholen. Unsere Feinde wollen es nicht anders, die hochherzigen Friedensangebote des Kaisers und seiner Regierung sind in den Wind gesprochen worden, so müssen die Waffen die endgültige Entscheidung bringen. Unseren Truppen an der Westfront werden sehr schwere Tage bevorstehen sein, das wird sich wohl jeder leicht selbst sagen, denn auch die Feinde haben die größten Vorbereitungen getroffen für die entscheidenden Kämpfe, welche dem Stellungskriege ein Ende machen sollen. Wir aber vertrauen fest und unerschütterlich auf unsere Führung und die glänzende Tapferkeit unserer Feldgrauen, sie werden nach all dem, was sie bisher geleistet haben, auch diese schwere Probe bestehen, der auch unsere Blaujacken sich gewachsen zeigen werden, falls England seine unter Verbündeten Flotten gegen unsere Seemacht losfassen sollte. Eine Marine, welche Leute wie den Fregattenkapitän Merder und die Mannschaft S. M. S. „Wolf" besitzt, die fürchtet auch selbst den Teufel nicht, auch unsere Flotte wird den Feind zu empfangen wissen wie am 31. Mai und 1. Juli 1916 zwischen Hornsriff und Skagen.

E. R.

Friedensverhandlungen.

Die Abstimmung in Petersburg.

Petersburg, 24. Februar. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur".) In der Nacht vom 24. Februar fand eine Vollsitzung des Ausführenden Hauptausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze v. Kühlmanns erganzt waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben; 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Petersburg, 24. Februar. (Meldung der „Petersburger Tel. Agentur.") **Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Funkspruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgesandt:**

Gemäß der vom Ausführenden Hauptausschuß und vom Rat der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar, 4 Uhr 30 Minuten früh getroffenen Entscheidung, hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach Brest-Litowsk zu senden.

Der Vorsitzende des Rates der Volksbeauftragten Wladimir Lenin. Der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten Leo Trotki.

Die vorausgegangenen Funksprüche an Rußland.

Petersburg, 23. Februar. („Reuter.") Die Funkenstation Zarskoje Selo empfing um Mitternacht ein Funkentelegramm, gerichtet an den Rat der Volksbeauftragten und unterzeichnet Hoffmann, in dem mitgeteilt wird, daß die deutsche Antwort um 6 Uhr morgens dem russischen Kurier ausgehändigt worden sei, der sofort die Rückreise angetreten habe.

Ein zweiter Funkspruch, an Trotzki gerichtet und Graf Czernin unterzeichnet, teilt mit, daß Oesterreich-Ungarn zusammen mit seinen Verbündeten Friedensverhandlungen erzielten bereit sei.

Wien, 24. Februar. Botschafter v. Mérey besitzt sich heute abend als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk. In seiner Begleitung reisen Gesandter v. Wiesner, Hof- und Ministerialsekretär v. Marjasofsky, Legationssekretär Baron Gautsch, Konsul Wildner, Sektionsrat im k. k. Handelsministerium Freiherr v. Allmayer Beck und Sektionsrat Dr. Peter vom königlich ungarischen Handelsministerium.

Wien, 24. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Als Vertreter des Armeeoberkommandos bei den bevorstehenden Verhandlungen in Brest-Litowsk wirkt wieder Feldmarschalleutnant Eisenstein v. Baclava. Ihm sind beigegeben die Generalstabsmajore Freiherr v. Mirbach und Glaise v. Horstenau und Militärintendant v. Nabl.

Friedensverhandlungen mit dem Kaukasus.

Aus Konstantinopel meldet die Agentur Milli: Wie wir aus autoritativer Quelle erfahren, hat die Republik Kaukasus die türkische Regierung um Entsendung von Delegierten nach Tiflis zwecks Friedensverhandlungen ersucht.

Sonder-Depesche des „Gebirgsboten."

Berlin, 25. Februar. Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage machte der Reichskanzler Graf Hertling folgende Mitteilung:

Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglich, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille ist von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen; der Friedensschluß muß in kürzester Frist erfolgen. WTB.

Sonderdepesche des Gebirgsboten.

Die deutschen Friedensbedingungen gegenüber Rußlands.

Berlin, 26. Februar. Unterstaatssekretär von dem Busche gab im Reichstag die Friedensbedingungen gegenüber Rußlands bekannt. Danach sollen die Gebiete westlich der früher mitgeteilten Linie, die in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands verlegt wird, der Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmen das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung. Livland und Esthland werden von der deutschen Polizeimacht besetzt, bis die Landesverfassung die Sicherung gewährleistet. Rußland schließt sofort Frieden mit der Ukraine, räumt die Ukraine und Finnland von Truppen und der roten Garde, stellt die Rückkehr der russisch-anatolischen Provinzen an die Türkei sicher, erkennt die Abtretung der türkischen Kapitulation an und führt unverzüglich die Demobilisierung durch.

Weitere Bestimmungen betreffen die russischen Kriegsschiffe und die Kriegsschiffe der Entente, die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee, das Wiederinkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages, Sicherung der Meistbegünstigung bis Ende 1925, Verzicht auf jede Agitation gegen die verbündeten Regierungen, auch in den besetzten Gebieten.

Vorstehende Bedingungen müssen binnen 48 Stunden angenommen werden. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und binnen 3 Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer 2 Wochen ratifiziert sein muß.

Die russische Delegation reiste nach Brest-Litowsk ab, wurde jedoch nördlich Pskow durch Brückensprengung aufgehalten.

Wien, 26. Februar. Wie die heutigen Abendblätter melden, soll morgen, Mittwoch, mittag, in Brest-Litowsk die erste Sitzung der Friedensdelegierten stattfinden.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,

25. Februar 1918.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die uns östlich von Armentières Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Unsere Truppen besetzten Pernau. Ein Esthenbataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Unseren Divisionen voraus haben gestern vormittag die Sturmkompagnie 18 und die erste Schwadron des Husaren-Regiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5½ Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe Linsingen

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee" in unsere Hände gefallen. Der Oberbefehlshaber war entflohen.

Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischen Truppen auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

WTB.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,

26. Februar 1918.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Eichhorn.

Vier Tage nach Ueberschreiten des Moonsundes haben gestern vormittag die auf Reval an gesetzten Truppen — Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehr-Scharfschützen — an der Küste — unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Seckendorff nach Kampf die Festung genommen.

In Livland haben viele Städte bei unserem Einzug geflaggt. Zahlreiche, durch Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit. Südlich von Pleskau (Pskow) stießen unsere Regimenter auf starken Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Linsingen:

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der Ukraine längs des Pripet vordringenden Abteilungen bei Kolenkowitschi entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof erstürmt. In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Linsingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 km zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in den von dem Feinde gesäuberten Gebieten Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 3 Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Die Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Pleskau läßt sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

WTB.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Friedensverhandlungen.

Die Abstimmung in Petersburg.

Petersburg, 24. Februar. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur.") In der Nacht vom 24. Februar fand eine Vollsitzung des Ausführenden Hauptausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze v. Kühlmanns ergänzt waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben; 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Petersburg, 24. Februar. (Meldung der „Petersburger Tel. Agentur.") **Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Funkspruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgesandt:**

Gemäß der vom Ausführenden Hauptausschuß und vom Rat der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar, 4 Uhr 30 Minuten früh getroffenen Entscheidung, hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach Brest-Litowsk zu senden.

Der Vorsitzende des Rates der Volksbeauftragten Wladimir Lenin. Der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten Leo Trotki.

Die vorausgegangenen Funksprüche an Rußland.

Petersburg, 23. Februar. („Reuter.") Die Funkenstation Zarskoje Selo empfing um Mitternacht ein Funkentelegramm, gerichtet an den Rat der Volksbeauftragten und unterzeichnet Hoffmann, in dem mitgeteilt wird, daß die deutsche Antwort um 6 Uhr morgens dem russischen Kurier ausgehändigt worden sei, der sofort die Rückreise angetreten habe.

Ein zweiter Funkspruch, an Trotzki gerichtet und Graf Czernin unterzeichnet, teilt mit, daß Oesterreich-Ungarn zusammen mit seinen Verbündeten Friedensverhandlungen erzielten bereit sei.

Wien, 24. Februar. Botschafter v. Mérey besitzt sich heute abend als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk. In seiner Begleitung reisen Gesandter v. Wiesner, Hof- und Ministerialsekretär v. Marjasofsky, Legationssekretär Baron Gautsch, Konsul Wildner, Sektionsrat im k. k. Handelsministerium Freiherr v. Allmayer Beck und Sektionsrat Dr. Peter vom königlich ungarischen Handelsministerium.

Wien, 24. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Als Vertreter des Armeeoberkommandos bei den bevorstehenden Verhandlungen in Brest-Litowsk wirkt wieder Feldmarschalleutnant Eisenstein v. Baclava. Ihm sind beigegeben die Generalstabsmajore Freiherr v. Mirbach und Glaise v. Horstenau und Militärintendant v. Nabl.

Friedensverhandlungen mit dem Kaukasus.

Aus Konstantinopel meldet die Agentur Milli: Wie wir aus autoritativer Quelle erfahren, hat die Republik Kaukasus die türkische Regierung um Entsendung von Delegierten nach Tiflis zwecks Friedensverhandlungen ersucht.

Sonder-Depesche des „Gebirgsboten."

Berlin, 25. Februar. Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage machte der Reichskanzler Graf Hertling folgende Mitteilung:

Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglich, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille ist von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen; der Friedensschluß muß in kürzester Frist erfolgen. WTB.

Sonderdepesche des Gebirgsboten.

Die deutschen Friedensbedingungen gegenüber Rußlands.

Berlin, 26. Februar. Unterstaatssekretär von dem Busche gab im Reichstag die Friedensbedingungen gegenüber Rußlands bekannt. Danach sollen die Gebiete westlich der früher mitgeteilten Linie, die in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands verlegt wird, der Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmen das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung. Livland und Esthland werden von der deutschen Polizeimacht besetzt, bis die Landesverfassung die Sicherung gewährleistet. Rußland schließt sofort Frieden mit der Ukraine, räumt die Ukraine und Finnland von Truppen und der roten Garde, stellt die Rückkehr der russisch-anatolischen Provinzen an die Türkei sicher, erkennt die Abtretung der türkischen Kapitulation an und führt unverzüglich die Demobilisierung durch.

Weitere Bestimmungen betreffen die russischen Kriegsschiffe und die Kriegsschiffe der Entente, die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee, das Wiederinkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages, Sicherung der Meistbegünstigung bis Ende 1925, Verzicht auf jede Agitation gegen die verbündeten Regierungen, auch in den besetzten Gebieten.

Vorstehende Bedingungen müssen binnen 48 Stunden angenommen werden. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und binnen 3 Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer 2 Wochen ratifiziert sein muß.

Die russische Delegation reiste nach Brest-Litowsk ab, wurde jedoch nördlich Pskow durch Brückensprengung aufgehalten.

Wien, 26. Februar. Wie die heutigen Abendblätter melden, soll morgen, Mittwoch, mittag, in Brest-Litowsk die erste Sitzung der Friedensdelegierten stattfinden.

Berlin, 26. Februar, abends. (Amtlich).

Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. (WTB.)

Amtlich österreichisch-ungarische Heeresberichte.

WTB. Wien, 26. Februar.

Westlich der Brenta schlichtete ein Vorstoß der Italiener.

Der Chef des Generalstabes.

Weitere Kriegsnachrichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das belgische Königspaar kehrt nach Belgien zurück.

WTB. Haag, 26. Februar. (Agence Havas). Der König und die Königin der Belgier haben Havre verlassen, um sich über Paris nach Belgien zurückzugehen.

Vorbereitungen der Feinde an der Westfront.

Der „Basler Anzeiger" berichtet aus Paris: Zur Verstärkung der französischen Kampffront hat das Kommissariat für die Heeresbrüche 164 Truppeneinheiten aus der Etappe an die Front befohlen. — Demselben Blatt zufolge wird nunmehr aus dem britischen Hauptquartier offiziell bestätigt, daß die Abtretung der französischen Front bis südlich von St. Quentin durch die Engländer innerhalb zweier Monate in aller Stille vor sich gegangen sei und daß mehrere französische Einheiten abgelöst werden konnten. Die englische Front besteht jetzt eine Ausdehnung von über 130 Kilometer. Man hofft, daß weitere mehrere Divisionen starken französischen Einheiten wurde eine besondere Stoßtruppe gebildet. Ein offizieller Kommentar der Agentur Havas aus Paris besagt, daß an der französisch-britischen Front in den letzten Tagen häufen und derbere „Wandervaugnoriäße", die auf Offensivhandlungen hindeuten, immer ausgeprägter werden.

Nach deutschem Muster.

Die Einführung der allgemeinen Lebensmittelkarte stehe in Frankreich unmittelbar bevor. Es scheint sich aber Spott und Hohn, den Frankreich über unsere Notorganisation ausschüttete. Es muß sie nachahmen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Schandtaten im Baltenland.

Berlin, 24. Februar. Vorgeschobene Kosakenpatrouillen erreichten am 22 Februar nachmittags nach Gewaltmärschen Wolmar. In der Stadt hatten sich viele bunderte russische Soldaten versammelt, die die Strangen des Rückzuges nicht mehr tragen wollten und alsdann die Deutschen erwarteten. 200 Mann, die sich am Stadthof mit Plünderte der unseheuren Vorräte beschäftigten, wurden durch eine Attacke unserer Husaren gefangen. Viele Kriegsgefangene wurden gemacht. 500 Oesterreicher und 100 Deutsche wurden befreit und sofort zum Sicherheitsdienst angesetzt. Die zahlreich verstreuten Kosaken, die die Stadt Wolmar kamen voller Dank für die Erlösung aus schwerster Not mit Tränen in den Augen den Deutschen entgegen. Die Bolschewisten haben auch alle Stadt mehrere hundert deutsche und letische Einwohner weggeschleppt.

Von den aus Wolmar Deportierten wurden 20 im Walde losgelassen und dann wie Hasen niederschossen. Zwei Letten, darunter ein Pfarrer, die sich tot stellten, entkamen. Der täglichen Anblick von Elend und sinnloser Zerstörung trieben die deutschen Truppen, die schwerstes Strapazen mitgemacht, zu größter Eile. Ruhetage gibt es nicht. Marschleistungen von 50 bis 80 Km., trotz verschneiter Straßen bei 15 Grad Kälte sind an der Tagesordnung. Die Rote Garde hat einen systematischen Vernichtungsfeldzug zu neuem Schrecken der Bevölkerung organisiert. Ueberfälle mit Untaten und bestialischer Roheit nehmen zu. Jede Stadt, jedes Dorf und Gehöft steht die Deutschen um Hilfe an. Es ist unmöglich, allen zu helfen. Das Land ist so schwer gelitten, daß erst lange Zeit geordneter Verwaltung normale Verhältnisse wiederherstellen kann, um die Wunden der Bolschewisti zu heilen. Der Vormarsch der Deutschen geht im Eiltempo unter schwierigsten Verhältnissen rüstig weiter.

Russische Offiziere berichten: Die Regierung wolle das neue Friedensschleinangebot benutzen, um den deutschen Vormarsch zu verzögern und die Mittel der Roten Garde zu ermöglichen. An Stelle Krylenkos sei Monzy Brujewicz Generalissimus und Diktator geworden, der den Krieg bis aus äußerste proklamiert habe.

Krylenko bittet um Waffenstillstand.

Krylenko hat den Generalstab der deutschen Armee telegraphisch ersucht, nunmehr, nachdem Petersburg die Friedensbedingungen angenommen hat, den Waffenstillstand zu erneuern. (Lok.-Anz.)

Nach der polnischen Presseagentur wandte sich General Dowbor-Musnicki, der Kommandant der bei Bobruisk stehenden polnischen Truppen an die deutsche Regierung mit der Bitte um Abschluß eines Verbindungsoffiziers zur Vereinheitlichung der gemeinsamen Operationen der deutschen und polnischen Truppen gegen die Bolschewiki.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Schwedische Truppen nach den Aalandsinseln.

Stockholm, 24. Februar. (Meldung von „Svenska Telegrambyrån"). Nachdem Finnland die Bewilligung bezüglich Mitnahme der Aalandsinseln von russischen und finnischen Streitkräften gekroffen worden ist, hat die Regierung gemäß Ermächtigung des Reichstags beschlossen, eine Abteilung zwecks Aufsicht, Verwaltung und Schutzes der Bevölkerung gegen Gewaltätigkeiten dorthin zu senden. Am Abend schiffte sich die Mannschaft in Kungelsnäfvik des Königs, Kronprinzen und dessen Söhnen aus einer Volksmenge ein, die die Truppe mit Hurrorufen begrüßte.

Peter Carp für die Abdankung König Ferdinands.

Bukarest, 23 Februar. Lupu Kostaki, Vorsitzer des rumänischen inneren Ministeriums, hat im Namen des früheren Ministerpräsidenten Peter Carp die Friedensunterhandlungen, die von der Rastuci Regierung mit Verkünnerung des Waffenstillstandes mit den Vierbundmächten nach Bukarest entsandt wurde, folgende Erklärung überreicht:

Herr Peter Carp bittet Sie, Seiner Majestät gehorsamst unterbreiten zu wollen, daß seiner Meinung nach, selbst wenn der König den Frieden mit den Mittelmächten unterschreiben würde, es ihm nicht gelingen wird, seinen zumänischen Thron eine Reihe von Erschütterungen hervorrufen müsse, da die Dynastie unmöglich und die Bevölkerung die durch eine falsche und falsche Politik verursachten Wunden bedeutend zuschneiden würde.

Tirol und Oberitalien.

Italien niemals für Sonderfrieden.

(Meldung der „Neuenen Freien Presse").

Auf eine Anfrage Labriolas in der Kammer erklärte Minister des Aeußeren Sonnino, daß die italienische Regierung niemals in irgendeiner Form einem Sonderfrieden zugestimmt sei habe. Auch die Nichtaufnahme von Verhandlungen für einen Sonderfrieden sei vollkommen richtig.

Neue Sperre der schweizer-italienischen Grenze.

Bern, 25. Februar. (Meldung der „Schweizerischen Depeschen-Agentur"). Die Grenze zwischen der Schweiz und Italien ist vollständig gesperrt. Der gesamte Personen-, Gepäck- und Güterverkehr ist eingestellt, auch der Kuryerzüge-Verkehr, was bisher bei Grenzsperren nicht der Fall war.

Kaukasus.

Truppenzuzug von den Türken betreit.

Konstantinopel, 24. Februar. Das Kriegspressequartier teilt mit: Im Laufe des 24. Februar wurde auch Trapezunt vom Drucke der Räuberbanden befreit. Unsere zum Schutze ausgesandten Truppen marschierten in Kolonnen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Mamahatun ein, deren größter Teil von den Banden einnehmen ist. Die sich in der Richtung auf Erzerum zurückziehenden Banden marodieren und verbrannten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 300 wehrlose Muselmanen.

Mesopotamien.

Konstantinopel, 24. Februar. (Amtlicher Tagesbericht.)

Palästinafront: Geringe Gefechtstätigkeit. Am Euphrat ging der Gegner am 22. Februar mit zwei Bataillonen, zwei Maschinengewehren und drei Batterien gegen Ait vor, von sich aber nach kurzem Feuergefecht wieder zurück. Am Tigrisfront wurde ein feindliches Flugzeug zum Abstieg gebracht. Am 23. Februar fing der Gegner einen gegen Ait vor, dieses Mal in zwei Kolonnen. Eine Kolonne machte 10 Kilometer vor Hit bei Muhamed Halt und grub sich ein, die andere ging bis auf 4 Kilometer an Hit heran und machte dann Kehrt. Sonst keine Ereignisse.

Operationen zur See.

Sonder-Depesche des „Gebirgsboten".

S. M. S. „Wolf."

Berlin, 26. Februar. S. M. Hilfskreuzer „Wolf" hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgabe mindestens 35 feindliche oder für den Feind fahrende Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von mindestens 210 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um sehr große wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren besetzte englische Truppentransporter. Ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmaßnahmen des Hilfskreuzers der japanische Linienschiffskreuzer „Haruna" von 28000 t Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte, sehr beschädigt worden.

WTB. **Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

Newyork, 26. Februar. Reuter meldet amtlich: Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf" verfeuerte während 15 monatlicher Fahrt vermutlich 11 Schiffe im Indischen und Stillen Ozean und machte die Besatzung zu Gefangenen. Diese Schiffe, die seit langem als vermißt gemeldet sind, sind die Dampfer „Turritella", „James", „Wordsworth", die Segelschiffe „Westmar", „Winslow", „Balzac", „Encore", „Metana", „Tecbit", „Herr" und „Igoh Mendi". Die „Turritella", die ein unbewaffnetes Handelsschiff, nicht ein Kreuzer war, wurde am „Wolf" Februar 1917 gekapert. Eine deutsche Prisenbesatzung wurde an Bord gesetzt und die „Turritella" kam zum Minenleger umgewandelt, aber wenige Tage darauf von einem britischen Kriegsschiff gestellt, worauf die Prisenbesatzung die „Turritella" versenkte und selbst zu Gefangenen gemacht wurde.

Der Kaiser an den Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf".

Berlin, 25. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der Rückkehr S. M. Hilfskreuzers „Wolf" an den Kommandanten Fregattenkapitän Nerger folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatzung nach langer erfolgreicher Kreuzfahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Heimat. Indem Ich Ihnen hiermit den Orden Pour le mérite verleihe, danke Ich Ihnen und der Besatzung des Hilfskreuzers eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse folgen. Ihnen allen wünsche Ich frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und gute Erholung nach langen Entbehrungen und Anstrengungen.

Wilhelm I. R."

Der mit dem höchsten Kriegsorden ausgezeichnete Führer des „Wolf", Fregattenkapitän Nerger, stammt aus Rostock; er ist der Sohn eines Professors und Lehrers an einer höheren Schule. Nerger hat die Seekriegsmedaille auf dem Kreuzer „Kiel", das unter Korvettenkapitän Lans auf der ostasiatischen Station kreuzte. Bei der Erstürmung der Takuforts ist er sich hervor und wurde mit dem Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern belohnt. Von Ostasien zurückgekehrt, kam er zum Torpedo-Versuchs-Kommando. Als Kapitänleutnant, zu welcher Charge er am 21. März 1905 aufrückte, hat er die Marineakademie besucht und dann das Torpedoboot „S. 51" bekleidet; später wurde er Chef der 1. Marineinfanterie, sodann erhielt er den Posten eines Navigations-offiziers auf dem Linienschiff „Kaiserin" Dann kam er ebenfalls als Navigationsoffizier auf das Linienschiff „Wittelsbach", hierauf zum Reichsmarineamt, und zwar zur Abteilung für militärische Fragen der Schiffskonstruktion und Waffenausbildung unter Konteradmiral Gadeke. Bei Ausbruch des Weltkrieges war er Kommandant des kleinen Kreuzers „Stettin".

Der verunglückte Geleitzug.

Kopenhagen, 24. Februar. Wie die Blätter heute melden, erweist sich die gelegentlich Mitteilungen über das deutsche Geleitzugunglück in der Nordsee teilweise als stark übertrieben und teilweise als falsch. Es soll zum Beispiel nicht, daß ein britischer Dampfer untergegangen ist. Von den anderen Geleitzug ist nur der englische Dampfer „Marrowgate" im Sturm infolge Verschiebung der Ladung untergegangen. Wie der Korrespondent in Aabora einer Reuterschen dänischen Dampfer „Oberon" mitteilt, zählte der Geleitzug 31 Schiffe, von denen 10 dänische waren.

Amsterdam, 26. Februar. Wie die Niederländisch-Indische Presse-Agentur aus Batavia meldet, ist der japanische Kreuzer „Kaluga", der vor längerer Zeit bei Dankstraitt gestrandet ist, endgültig als verloren zu betrachten. (WTB.)

Der Krieg der U-Boote.

Fünf Dampfer und zwei Fischerfahrzeuge versenkt.

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten von unseren U-Booten fünf Dampfer und zwei Fischerfahrzeuge versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren der englische Segelfischer „Holfer" und der französische Segelfischer „Marcomin".

WTB. **Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

WTB. **Berlin, 26. Februar.** (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze versenkten unsere U-Boote

19 000 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Handelsschiffsraum. Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Atlantis", 6175 Brutto-Registertonnen. Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Brutto-Register Tonnen versenkte als größtes Schiff eines Geleitzuges in gesichtet durchgeführtem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ausland.

Kein Ultimatum an Griechenland.

Eine von Basel aus verbreitete Ententemeldung berichtet von einem Ultimatum an die Mitte März an griechischen Boden. Hierzu ist nichts Wahres; sie ist nichts als eines der vielen Mittel, mit denen man in der neutralen Welt Stimmung gegen uns zu machen versucht.

Kriegstelegramme.

Das deutsche Ultimatum.

Berlin, 27. Februar. Das gestern vom Unterstaatssekretär von dem Bussche dem Reichstage mitgeteilte Ultimatum liest, wie der „Lokal-Anzeiger" schreibt, einwas anderes als ein Friedensangebot. Nach wie vor, und mit 10. Februar ist Brest-Litowsk haben konnte. Wir haben an unserer lebhaften Freude, daß das Wort von dem Friedensschluß, den wir unseren Feinden nicht einreimen können und werden, wenn sie gewinnen, den Krieg um ihrerer Eroberungs- und Vernichtungsziele willen bestehen in die Länge ziehen zu können, mehr war, als eine rhetorische Floskel. An den Grundlagen unserer Friedensvorschläge für den Osten haben wir unser festgehalten, aber Vorschriften über die Art und Weise, wie dieser Wille zu erfunden sei, lassen wir uns nicht mehr machen. Der Aeteende Tom, den dieses Ultimatum enthielt, ist unsere Sache nicht mitzumachen und er wird auch in Rußland und darüber hinaus wohl verstanden werden.

Revel.

WTB. **Lübeck, 26. Februar.** Die Lübeckschaftsmeer zu Lübeck hat an das Revaler Börsenkomitee folgende Drahtung gerichtet:

Vom Hause der Lübecker Kaufmannschaft, von Lübecks Rathaus, seinen Schiffen und regenden Giebeln flattern heute alle Farben mit Bäumen. Wie Revals Mitgefühlsbrief erkennt Lübecks Kaufmannschaft in herzlicher Freude der Stunde der Befreiung Revals vom Bande fremder Gewaltherrschaft. Alle unsere Kreise vereinigen sich in dem heißen Wunsche, daß ein dann neuer Schutzbund, einer und unverbrüchlicher als die alte Hansa, die baltische Küste mit ihrem deutschen Mutterlande innig verknüpfen und zur Entfaltung kraftvoll schaffen möge.

Die Handelskammer zu Lübeck.
Dimpfer. Dr. Wallroth.

Deutschland.

Großherzog Adolf Friedrich †

WTB. **Neustrelitz, 25. Februar.** Wie die „Landeszeitung melbet, haben der Kaiser und die Kaiserin heute folgendes Telegramm an die Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz gesandt:

Aus tiefste erschüttert durch die Nachricht vom plötzlichen Ableben Deines Sohnes, sprechen Wir Dir Unser von Herzen kommendes Beileid aus. Gott gebe Dir Kraft in dieser schweren Stunde! Wenn wir Dir irgend mehr Gutes, Wohl und Heil für das Land.

Wilhelm, Viktoria.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz meldet die „B. Z. am Mittag" aus Neustrelitz folgende ergänzenden Einzelheiten:

Großherzog Adolf Friedrich unternahm Sonnabend nachmittag einen Spaziergang, wie immer ganz allein. Als er am Abend nicht zurückkam, ist man in Sorge und begab sich in die umliegenden Ländereien abtischen, weil man einen Unfall des Großherzogs befürchtete. Als die Nachforschungen erfolglos blieben, holte man am Sonntag vormittag Militär zu Hilfe. Auch Berliner Kriminalbeamte beteiligten sich mit Polizeihunden an der Suche. Gegen Mittag fand der Leiter Wrede am Kammerkanal, eine Stunde vom großherzoglichen Schloß entfernt, den Leichnam des Herzogs unweit der Mühle des schwarzen Vorbrunn des Großherzogs liegen, der der Residenz Wasserer des Großherzogs war. Man öffnete nun die Schleusen des Kammerkanals und fand unterhalb des Hundertes der Mühle sozusagen die Leiche des Großherzogs, die von der Strömung bereits mehrere hundert Meter fortgetragen worden war. Die Leiche weist eine Schußwunde in der Schläfe auf. Der Verfasser gab an der Polizeiwache aufgefunden. In den letzten Tagen hatte sich bei dem Großherzog schwere Melancholie ergeben, die seiner Umgebung ernste Sorgen bereitete, zumal er sich in seinem Zustande nicht mehr Rechenschaft über die Verfehlungen machen wollte, die seine Vorgänger.

Der „Tag" berichtet aus Neustrelitz: Wenn auch die mecklenburgische Presse eine Mitteilung über das so tragisch tödliche Ereignis aus seine Eingeweihten über den Tod des Herzogs bringt, so kann doch von zuständiger Stelle nicht bestritten werden, daß er in der Tat Selbstmord an sich gelegt habe. Die Waffe, mit der der Schuß abgegeben wurde, ist bei der Leiche nicht gefunden worden, aber noch dem Befund ist eine Tötung von anderer Hand ausgeschlossen. Nur vereinzelt weilten heute Fremde in Neustrelitz. Die Lokalen und Hotelwaffe werden aber, wie der Berichterstatter des „Tag" hinzufügt, viele aus Worte über den Heimgangenen gesprochen, der allgemein als ein Mann von ungewöhnlicher Begabung und reicher Natur war, die nicht allzu viel Lebensfreude gefunden hat. Bei Beginn des Weltkrieges hoffen er aufzuleben, und hat es mit seinen landesfürstlichen Pflichten ernst genommen, insbesondere im Falle des mit dem Mecklenburgischen bestehenden Bundes, dessen gewähmt, und auch aus eigenen Mitteln für die Linderung der Not gesorgt und viele Feuerwehrspritzen dirigiert. Mit den Mecklenburgern pflegte er in hoher herzlicher Mundart zu verkehren. Er hatte lebhafte künstlerische Interessen und hatte sich heute mit Plan getragen, seine Residenz an einem zweiten Weimar zu machen. Auch die Wiederaufnahme seiner Gattin hatte er in Aussicht genommen. Aber diesen Plänen hatte nun, so bemerkt der Berichterstatter des „Tag" zum Schluß, der plötzliche Ausbruch einer lang schlummernden, wohl ererbten Geisteskrankheit ein Ziel gesetzt.

Die Erbfolge.

Großherzog Adolf Friedrich ist, ohne Nachkommen zu hinterlassen, gestorben. Vorher ihm gibt es nur noch ein einzige männliches Mitglied des Hauses Mecklenburg-Strelitz, das ist der Herzog Karl Michael, der in Russland lebt und sich für die russischen Staatsbürgerschaft hat aufnehmen lassen. Er ist des Sohn eines Großonkels Adolf Friedrichs. Der Ausdruck des Herzogs war er russischer Staatsangehörigkeit der Kriegsfall. Er ist 44 Jahre alt und unverwählt. Es erscheint wohl kein Zweifel darüber, daß dieser Thronanwärter jetzt nicht in Frage kommt. Das heutige Haus würde es kaum verstehen können, daß ein feindlicher Russe einer deutschen Fürstenfamilie einsitzen könnte, und es ist so mit sicher, daß jetzt der zwischen den großherzoglichen Häusern von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin bestehende Hausvertrag zur Zeit wieder in Kraft und Wirkung tritt, wonach im Falle des Erlöschens des Mannesstammes des einen der beiden großherzoglichen Häuser der Erbgroßherzog des anderen Landes thronberechtigt ist. In diesem Falle also Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der Bruder der deutschen Kronprinzessin. Er zählt im 36. Lebensjahre und ist verwählt mit der Tochter des Herzogs Ernst August von Cumberland. Er hat zwei Söhne, den am 22. April 1910 geborenen Erbgroßherzog Friedrich Franz und den am 29. September 1912 geborenen Herzog Christian Ludwig.

Der Kaiser an die deutschen Landwirte. Auf den Huldigungsgruß, welchen die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft gelegentlich ihrer 31. Hauptversammlung am Freitag, den 22. Februar, an Seine Majestät den Deutschen Kaiser abgesandt hat, ist ihr folgende Antwort geworden:

Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft,
Herrn v. Freier — Hoppenrade, Berlin.

Der treue Gruß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat Mich erfreut und Mir von neuem die Ueberzeugung gegeben, daß ich Mich in Meinem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Landmanns, die Spannkraft und die Opferfreudigkeit des deutschen Landmanns nicht täuschen werde. Armee und Marine haben Gewaltiges getan, das deutsche Schwert hat den Frieden vorbereitet, deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer werden uns einer gesegneten Zukunft zuführen. Vorwärts geschaut, auf Gott vertraut. Mein Dank begleitet Ihre Arbeit.

Wilhelm I. R.

v. Payer stellvertretender Vorsitzender im Bundesrat. Der Vizekanzler v. Payer wird von nun ab in seiner Eigenschaft als stimmberechtigtes Mitglied des Bundesrats für Preußen auch den stellvertretenden Vorsitz im Bundesrat führen. Bei Uebernahme seines Amtes als Vizekanzler hat übrigens v. Payer, nach der „Frankf. Ztg.", auch sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats des genannten Blattes niedergelegt.

Litauen und das Königreich Sachsen.

Die sächsische „Staatszeitung" enthält folgende Notiz aus dem Ministerium des Auswärtigen:

Die in der „Deutschen Ztg." vom 23. Februar enthaltene Nachricht, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Litauens, so fährt die Mitteilung fort, sind an zuständiger Stelle noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die königliche Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohl des Reiches zu bringen sind.

Die Ententehetze gegen Ludendorff.

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) In einer Pressebesprechung am 11. Februar hat der Chef des Kriegspressamts den Pressevertretern folgendes mitgeteilt:

Nach verschiedenen Meldungen, deren Glaubwürdigkeit nicht im geringsten anzuzweifeln ist, ist die Entente im Begriff, mit raffinierten Mitteln einen neuen Propagandaplan gegen die Person des Ersten Generalquartiermeisters in Szene zu setzen. Weg mit Ludendorff! heißt die Parole. Mit diesem neuen Schlachtruf wendet die Entente eines der hinterlistigsten Mittel an, um Deutschland zu schwächen. Es soll damit eine große Kluft im deutschen Volke geschaffen werden, von der die Entente ihre Rettung erhofft. Auf ihr Schwert und unsere Aushungerung scheint man große Stücke nicht mehr zu setzen. So versucht man, uns des Führers zu berauben, der als rechte Hand Hindenburgs unersetzlich ist.

Ich gebe der Presse von dieser feindlichen Unternehmung Kenntnis, damit sie durch ihre Haltung der Entente von vornherein auch diese Rechnung zerstören kann. Von einer näheren Bekanntgabe der tatsächlich vorliegenden Nachrichten, die zu der vorstehend angeführten Mitteilung an die Pressevertreter Anlaß gab, mußte aus begreiflichen Gründen abgesehen werden. Die Behandlung dieser Mitteilung in der Presse hat dahin geführt, daß sie von einzelnen Zeitungen für den Parteikampf und zu Angriffen auf politische Persönlichkeiten ausgenutzt wurde. Da dies in keiner Weise dem Zweck der Mitteilung entspricht und nicht gebilligt wurde, hat das Kriegspresseamt in seiner Pressebesprechung am 18. Februar gebeten, diese unerwünschte Erörterung einzustellen und erneut betont, daß die Presse lediglich über die Pläne der Entente unterrichtet sein soll, um sie zu durchkreuzen, sobald sie an das Tageslichten treten. Die öffentliche Feststellung dieser Vorgänge ist notwendig geworden, nachdem Zeitungen, die auf den Pressebesprechungen vertreten waren und somit über den Sachverhalt unterrichtet sind, durch ihre Darstellung die Vermutungen aufkommen lassen, als ob das Kriegspresseamt den schädlichen Parteikampf oder die persönlichen Angriffe gebilligt habe. WTB

Von welcher Seite die Mitteilung des Kriegspresseamts für eigene Parteizwecke ausgebeutet wurde, ist bekannt. In der Abwehr dieser infamen Ententeintrigen wird aber das deutsche Volk einig wie ein Mann zusammenstehen und diese feindliche Hetze wird nur das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezweckt.

Der 70. Geburtstag des Königs von Württemberg wurde in Stuttgart in aller Stille begangen.

Kriegsminister, Generaloberst v. Marchtaler.

Stuttgart, 25. Februar. (WTB.) Kriegsminister, General der Infanterie, v. Marchtaler, Generaladjutant des Königs und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 180, ist unter Belassung à la suite des Füsilier-Regiments Nr. 122 zum Generaloberst befördert worden.

Bojanowo, 24. Februar. Auf einem kürzlich veranstalteten Familienabend des Evang. Bundes hielt u. a. Pastor Schottke aus Rawitsch einen Vortrag über „die Stellung des Papsttums im Weltkriege". Der „Bojan. Anz." (Nr. 18) berichtet kurz über den Inhalt dieser Rede wie folgt: „Der Vortragende „zeigte, daß Deutschland vom gegenwärtigen Papste nach seiner Vergangenheit, der Zusammensetzung des an seiner Seite stehenden Kardinalkollegiums und der von ihm im Kriege erlassenen Verordnungen und Friedensbotschaften keine Hilfe im gegenwärtigen Kriege zu erwarten habe, daß vielmehr der Papst und die ihn umgebenden Kardinäle mit ihren Sympathien auf seiten der Feinde stehen".

Der Evang. Bund muß also über die Absichten und Sympathien des Papstes besser unterrichtet sein als das übrige Deutschland, das in seiner Mehrheit den Papst als streng neutral ansieht und dessen Regierung sich noch in der letzten Antwort an den Papst auf diesen Standpunkt freundschaftlichen Verständnisses stellte.

Neustrelitz, 26. Februar. Wie die „Landeszeitung" erfährt, wird Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten hier teilnehmen.

Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Dienstag kamen die Sprecher der drei größten Fraktionen, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Konservativen, zu Worte. Für das Zentrum sprach Geheimrat Trimborn, der stellvertretende Fraktionsvorsitzende. Zunächst behandelte er die großen Fragen unserer auswärtigen Politik und erging sich dann in erschöpfender Weise über die zahlreichen Aufgaben, die uns im Innern obliegen. Er warf einen Rückblick auf den Siegeszug des Friedensgedankens und gedachte dabei der überaus verdienstreichen Friedensarbeit des Heiligen Vaters. Die Zustimmung des Kanzlers zu den Friedensvorschlägen Wilsons billigte er und formulierte unsere Stellung Belgien gegenüber dahin, daß Deutschland in Belgien kein Vorrecht vor anderen Staaten verlangt, daß aber auch andere Mächte dort eine Bevorzugung irgend welcher Art nicht genießen dürften. Er kann sich daher auch zu der päpstlichen Friedensformel hinsichtlich Belgiens bekennen: „Volle politische und militärische Unabhängigkeit Belgiens gegenüber jeder Macht. . ." Mit Recht weist er darauf hin, daß nach der klaren Erklärung des Reichskanzlers über Belgien es jetzt an England sei, das entscheidende Wort zu sprechen. Der Zentrumsredner ist auch in der Lage, das Einverständnis seiner Fraktion mit dem politischen und militärischen Programm des Reichskanzlers für den Osten zu erklären. Er lebt der Hoffnung, daß wir durch die gestrige Rede des Kanzlers dem Weltfrieden um einen großen Schritt näher gekommen sind, wenn unsere Feinde an Stelle des Vernichtungswillens den ehrlichen Verständigungswillen treten lassen. Mit einer Betonung der Einigkeit des deutschen Volkes wendet sich Geheimrat Trimborn der inneren Politik zu. Er begrüßt den Vizekanzler und erklärt sich einverstanden mit dem von ihm entwickelten innerpolitischen Programm, dem zuzustimmen dem Zentrum um so leichter sei, als in ihm alte Forderungen des Zentrums vertreten sind. Die Lage im Innern beurteilt der Zentrumsredner optimistisch, aber er findet scharfe Worte gegen den politischen Demonstrationsstreik, den er als einen Treubruch gegen unsere braven Truppen im Felde bezeichnet. Er tadelt auch das Verhalten der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, deren Bestreben, in einer Auseinandersetzung den Unabhängigen beizukommen, er als aussichtslos bezeichnet. Im weiteren Verlaufe seiner von häufigem Beifall unterbrochenen Rede entwickelt der Sprecher der Zentrumspartei die sozialpolitischen Forderungen seiner Partei. Er vergißt aber nicht die kulturellen und religiösen Wünsche, deren Erfüllung die Zentrumswählerschaft erhofft. Er verlangt Freiheit für unsere religiösen Orden und endliches Aufhören jeder Katholikenquälerei. Mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß die preußische Wahlreform trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt wird, schließt Geheimrat Trimborn seine Rede. In lautloser Stille nimmt das Haus darauf die Mitteilung der Friedensbedingungen an Rußland durch den Unterstaatssekretär **Freiherr von dem Bussche** (Siehe unter Deutschland. D. R.) entgegen. Starker Beifall folgt der Verlesung unseres Ultimatums und nur die Unabhängigen bekunden durch Zischen, daß sie die Möglichkeit eines zweiten Friedens im Osten bedauern. **Scheidemann** von der alten Fraktion ist allerdings auch nicht glücklich über die von der Regierung im Osten befolgte Politik. Eine Anwendung der bolschewistischen Rezepte auf Deutschland findet auch Scheidemann nicht ratsam und verlockend. Besonderen Wert legt der sozialdemokratische Führer auf die Darlegung der Gründe, die seiner Ansicht nach zum Ausbruch des jüngsten Streiks geführt haben. Eine Rechtfertigung des Verhaltens des sozialdemokratischen Parteivorstandes lehnt er ab. Dagegen scheint das, was er über den Streik selbst sagte, leider nur allzusehr eine Rechtfertigung des Streikes selbst sein zu sollen. Dagegen wandte sich in nachdrücklichster Weise der **Staatssekretär des Inneren.** Er begründete und rechtfertigte das Verhalten der Regierung und hatte den Beifall der großen Mehrheit des Hauses, als er erklärte, daß er in der Nachgiebigkeit in jeder Situation durchaus nicht die Quintessenz aller Regierungsweisheit zu erblicken vermöge. Nach dem Unterstaatssekretär sprach der konservative Führer **von Heydebrand.** Am meisten fanden begreiflicherweise die Ausführungen Heydebrands über die gestrige Rede des Vizekanzlers, über die sich die Konservativen bitter beklagen, das Interesse des Hauses. Die Entrüstung auf konservativer Seite ließ es dem **Reichskanzler** angebracht erscheinen, einige begütigende Worte zu sprechen und die Konservativen zu bitten, die Rede des Vizekanzlers in aller Ruhe noch einmal durchzulesen. Er meinte, daß sich dann die Erregung erheblich abschwächen werde. Unter sehr starker Zustimmung bittet er die Konservativen, nicht abseits zu stehen, sondern mit den anderen Parteien einig zusammenzuarbeiten.

Landtag.

Berlin, 26. Februar.

Im Abgeordnetenhause begann nach Erledigung einiger kleiner Sachen die zweite Lesung des Staatshaushalts. Dabei versuchte im Anschluß an den Haushalt des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Pole **Seyda,** die polnische Frage in einer Erklärung zur Sprache zu bringen. Er wurde daran vom Vizepräsidenten Dr. **Porsch** im Einverständnis mit den anderen Parteien, abgesehen vom Zehn-Gebote-Hoffmann, auf Grund der Praxis des Hauses gehindert. Das Haus beriet dann den Haushalt des Justizministeriums. Der Konservative **Delbrück,** der Sozialdemokrat **Hänisch** und Justizminister **Dr. Spahn** sprachen u. a. über die Grundsätze der Strafrechtspflege, über juristische Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete für die Uebergangszeit und über die Lage der Rechtsanwälte.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 27. Februar.

r. Kreisversammlung des Schlesischen Bauernvereins.

Die für Dienstag, nachmittags 2 Uhr, in den großen Saal des „Kaiserhofes" einberufene diesjährige Kreisversammlung, die von mehreren hundert Mitgliedern, sowie von Landrat v. Jerin, Erstem Bürgermeister Ludwig und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Hahn besucht war, wurde vom Vorsitzenden, Vorwerksbesitzer Bock in Glatz-Querstraße mit Worten des Dankes für den überaus guten Besuch und dem Hinweis, daß die Werbetrommel recht tätig gewesen wäre, eröffnet, denn trotz des Weltkrieges sei ein Rückgang nicht zu verzeichnen; er teilte sodann mit, daß der Kreis Glatz 887, der Kreis Habelschwerdt 586 und der Kreis Neurode 568 Mitglieder zählte. Den 10 000 im ganzen deutschen Reiche bestehenden Vereinen gehörten 360 000 Mitglieder an. Er wies darauf hin, daß der Bauernverein keine Politik treibe und kam kurz auf die allgemeine Lage der Landwirtschaft in der Kriegszeit zu sprechen, die zahlreichen Verordnungen, die ja notwendig seien, erschwerten die Arbeit des Landmannes. Sehr viel müsse der Bauer beitragen zum Durchhalten während dieser schweren Zeit durch Herbeischaffung von Produkten und Erzeugnissen aller Art für Heer und Volk, auch für unsere Bundesgenossen. Es werde so viel über den Wucher geklagt, diesen treiben aber die Städter, welche so hohe Preise anböten und zahlten. In letzter Zeit seien von Landwirten Reisen in die industriellen Gebiete gemacht worden, um die schwere Arbeit der Industrie mit eigenen Augen beurteilen zu können, es wäre aber auch notwendig, daß die Industriellen aufs Land reisten, um zu sehen, wie schwer die Arbeit des Landwirtes sei, ohne daß der Landarbeiter zu den Schwerstarbeitern gerechnet werde; auf dem Lande werde von früh an bis abends sehr schwer gearbeitet. Er schloß mit einem Hoch auf den Schützer der Landwirtschaft, Se. Majestät den Kaiser. Hierauf hielt Oberrevisor Thum-Breslau vom Schlesischen Bauernverein einen Vortrag über das Thema: „Die Schwierigkeit der Versorgung landwirtschaftlicher Betriebsstoffe." Er verbreitete sich zunächst über den allmählichen Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebsstoffe, daß jährlich 7 Millionen Tonnen Futtermittel aus dem Auslande (Rußland, Galizien und Rumänien nach Deutschland eingeführt wurden, über die Folgen der Preissteigerung und -Treiberei, die Kohlennot durch Mangel an Transportmitteln (Eisenbahnwagen), — Berlin allein habe früher 50 Prozent seines jährlichen Kohlenbedarfs mit englischen Kohlen gedeckt, sprach ferner über verschiedene Kunstfuttermittel, die hierfür erforderlichen neuen Anlagen und Maschinen, wodurch die Preise sehr hoch würden, über den Mangel an Düngemitteln und deren Beschaffung. Chilisalpeter, das zu Sprengstoffen Verwendung finde, sei von der Heeresverwaltung beschlagnahmt, Bestellungen auf Kalisalze werden nicht mehr angenommen. Thomasmehl, das im Inland hergestellt wird, sei genügend vorhanden. Ebenso knapp wie die Düngemittel seien die Sämereien. Hülsenfrüchte sind vom Militär beschlagnahmt. Am Schluß seiner Rede sprach Thum über das Kriegswirtschaftsamt, die Schwierigkeiten der Herbeischaffung von Waren.

Generalsekretär Neuber sprach sodann über „Wichtige Zeitfragen über Bauernstand und Kriegswirtschaft". Im Anfange seines Vortrages gab er seiner Freude Ausdruck über die Fortschritte, welche der Bauernverein in der Grafschaft gemacht, doch gebe es noch so manches Feld, das intensiver beackert werden könne; er verbreitete sich sodann über die Schutzzollpolitik, die auch nach dem Kriege eine große Rolle spielen werde, über den Zusammenschluß der wichtigen großen landwirtschaftlichen Organisationen, sprach eingehend über die Güterschlächterei zum Schaden der Landwirtschaft; ein Teil solcher Güteraufkäufer gereiche der Landwirtschaft durchaus nicht zur Zierde, es gäbe da Leute, die nicht als Landwirte arbeiten, sondern die lediglich mit der Scholle Geld verdienen wollten. Ferner sprach der Generalsekretär über Steuerfragen, die kommende 8. Kriegsanleihe, an der es für jeden Bauern Ehrensache sei, sich zu beteiligen nach besten Kräften, er wandte sich gegen die Vermögensabgabe und gegen ein Getreidemonopol und erläuterte die schwierige Versorgung der Bevölkerung infolge der sehr verschiedenen landwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. Eingehend verbreitete er sich über die Kartoffelfrage, über Preispolitik, wobei er vor einer übermäßigen Preisüberspannung warnte, sprach den alten Landwirten, Frauen, Kindern und dem Gesinde den Dank aus für ihr braves Arbeiten in schwerster Zeit und hob hervor, daß die Landwirte nie feige streiken und der Heeresverwaltung in den Rücken fallen würden. Unter den zahlreichen Fragen, die Herr Neuber noch anschnitt und die wir hier nicht einzeln wiedergeben können, nennen wir noch die Futterfrage, die Schweinefrage, die Ablieferung von Stroh und Heu für die Heeresverwaltung, die Saatkartoffelfrage, die Frühdruschprämie, von der er hoffe, daß sie nicht mehr notwendig sein werde u. s. w. Er sprach noch über die Notwendigkeit, Lein, Flachs, Raps, Zuckerrüben, Obst und Gemüse anzubauen. Stadt und Land seien auf einander angewiesen, die Landwirte sollten die Schwierigkeiten beherzigen, unter denen die Städter, namentlich der Mittelstand, jetzt leben müßten, sie sollten, soviel sie nur könnten, abliefern. Mit einem warmen Appell, auch in diesem Sommer recht viele arme Stadtkinder wieder auf dem Lande aufzunehmen, schloß er seinen Vortrag. Vorwerksbesitzer Bock dankte ihm für seine Ausführungen, welchen stürmischer Applaus folgte, und versprach, daß die Bauern die Worte beherzigen und sich die größte Mühe geben würden, dem Vaterlande zu helfen und in schwerster Zeit durchzuhalten. Hierauf schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Synagogengemeinde Glatz. Prediger Jospe verlegt am 1. April seinen Wohnsitz von Glatz nach Oppeln. Prediger Jungmann von Marggrabowa (Regsbez. Gummbinnen) nach Glatz.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe hat Landratsamts-Kastellan Hermann Roßband erhalten.

Konzert. Der Hans Hielschersche Lieder- und Balladen-Abend war mäßig besucht, die Darbietungen waren durchweg gute. Näherer Bericht folgt in nächster Ausgabe.

Keine Kriegsgefangenenpost nach Rußland mehr. Mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse hat der Austausch von Kriegsgefangenenpost mit Rußland durch die Front eingestellt werden müssen. Da auch auf dem Wege über Schweden zurzeit keine Beförderungsgelegenheit nach Rußland besteht, können bis auf weiteres keinerlei Postsendungen an Kriegsgefangene in Rußland angenommen werden. Dasselbe gilt für die bisher über Schweden und Rußland beförderten Postsendungen an Kriegsgefangene in Rumänien.

Schuhe zu Friedenspreisen. Wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" erfährt, werden seit einigen Tagen in einem Geschäft in Posen gegen Bezugsschein 2000 Herren- und Damenschuhe zu „fast märchenhaften Friedenspreisen" verkauft. Nachdem sie vor etwa zwei Jahren beschlagnahmt waren, sind sie jetzt zum Verkauf gegen festgesetzte Friedenspreise (bis 16,50 Mk. das Paar) freigegeben worden. Glückliches Posen!

WTB. **Schleichhandel mit Kriegsanleihehandel.** Dem Vernehmen nach sollen hier und da, insbesondere in ländlichen Bezirken, immer noch gewissenlose Leute dem lichtscheuen Gewerbe obliegen, den weniger erfahrenen Besitzern ihre Kriegsanleihen durch allerlei Zuflüsterungen weit unter Preis herauszulocken, um sie alsdann ihrerseits zu höherem Preise wieder zu verkaufen. Vor solchen Aufkäufern kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Wenn ein wirkliches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von einer gezeichneten Anleihe Stücke zu verkaufen, wende man sich an eine bekannte Bank, Sparkasse, Genossenschaft, oder auch an die Reichsbankanstalten, die Anleihestücke bis 1000 Mark zum Ausgabekurs von 98 Prozent abzüglich der üblichen geringen Verkaufsgebühr unmittelbar vom Zeichner jederzeit ankaufen.

Aus der Grafschaft Glatz.

+ **Kl.-Georgsdorf,** 24. Februar. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Bauergutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher **Hasler** verliehen worden.

⊠ **Schreckendorf,** 26. Februar. Von den 8 im Felde stehenden Söhnen der Bauerwitwe Langer in Gompersdorf ist ihr 4. Sohn, der Gefreite Joseph Langer, zum Unteroffizier befördert worden. Ihr Schwiegersohn, der Oberpostassistent, Feldwebelleutnant Lindner, wird am 1. April cr. nach Breslau versetzt. — Postschaffner Dinter aus Seitenberg ist zum Oberpostschaffner ernannt worden.

Wolmsdorf, 26. Febr. Dem Stückmann Johann Wagner ist durch den Prinzen Eitel Friedrich das Eiserne Kreuz persönlich überreicht worden. Er war bereits mehrmals verwundet worden, war zweimal in Rußland und jetzt das drittemal in Frankreich.

⨯ **Heudorf,** 26. Februar. Trotz des schlechten Wetters erschienen zahlreiche Besucher zu dem in Faulhabers Gasthause abgehaltenen „Vaterländischen Abend". Lehrer Theuner eröffnete denselben mit einem von seinen Schülern gesungenen patriotischen Lied, worauf Schüler Pelz einen Prolog vortrug. Nach einer patriotischen Ansprache des Lehrers Theuner führte Lehrer Pradel-Schreckendorf gegen 40 Lichtbilder über „Unsere Luftstreitkräfte" vor, wozu Lehrer Seewald den Text vorlas. Einigen von Kindern hübsch vorgetragenen Gedichten folgte ein Vortrag des als Gast anwesenden Divisionspfarrers Meier, worin derselbe zur Hebung und Belebung des deutschen Volksgeistes folgende Fragen beantwortete: 1) Warum läßt Gott den Krieg zu? 2) Warum hat er ihn noch nicht beendet? 3) Welche Gedanken machen uns die Leiden des Krieges erträglicher? 4) Was können wir zu einem günstigen Ende des Krieges beitragen? Mit stürmischem Beifall und einem begeisterten Hoch wurde dem Redner gedankt, worauf Lehrer Theuner ein Kaiserhoch ausbrachte. Durch ein von dem Schüler Wolf vorgetragenes Gedicht „Wilson" und den beiden lebenden Bildern „Verlassen" und „Germania" — von Frau Lehrer Theuner arrangiert — wurde der Abend geschlossen.

Schlesien.

Heinrichswalde. Fahrer Richard Pätzold, in einem sächsischen Reserve-Artillerie-Regiment, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Er ist der Sohn des Hausbesitzers und Geigenbauers Florian Pätzold.

Frankenstein. Sonntag morgen wurde die in einem Hause auf der Klosterstraße bei ihrem Vater, dem Packmeister a. D. Heidorn wohnende, verwitwete Frau Postassistent Nicolaus tot im Hausflur aufgefunden. Die bald herbeigerufene Polizei begab sich nach Feststellung des Tatbestandes in die Wohnung des Heidorn und fand diesen ebenfalls tot vor. Man nimmt an, daß Heidorn, welcher schon längere Zeit krank war, in der Nacht gestorben ist, daß dessen Tochter einen Arzt oder sonst jemanden herbeiholen wollte und infolge der Aufregung im Hausflur einem Herzschlage erlegen ist.

Hirschberg. Sonnabend starb der in weiten Kreisen bekannte Besitzer der Neuen Schlesischen Baude Gustav Adolph an Lungenentzündung. Der Verstorbene hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Die von ihm im Jahre 1894

umgebaute Neue Schlesische Baude befindet sich über 100 Jahre im Besitz der Familie Adolph.

Mysłowitz. Sonntag mittag wurde hier die unverehelichte Wäscherin Franziska Cyko in ihrer am Ringe gelegenen Wohnung tot aufgefunden. Ihr 2½ Jahre altes Kind lag ebenfalls als Leiche unter ihr, und ist anscheinend erdrückt worden. Aeußere Spuren von Gewalt waren an der Leiche der Mutter nicht wahrzunehmen. Doch spricht ihre eigentümliche Lage den Verdacht aufkommen, daß sie nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Ihr Liebhaber, ein Brauereivertreter, ist unter dem Verdacht, daß er mit dem Tode in Verbindung stehe, festgenommen worden.

Neurode, 26. Februar.

Kriegsauszeichnung. Dem Fähnrich Fritz Gaudich ist für eine erfolgreich ausgeführte Schundungs-Unternehmung das Eiserne Kreuz verliehen worden. Es ist bei diesen Unternehmungen verwundet worden.

Eisernes Kreuz 1. Klasse. Leutnant der Landwehr Fritz Hersig, Sohn des Sparkassen-Rendanten Hersig, hat für seine vor dem Feinde bewiesene außerordentliche Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten. – Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde wegen seiner besonderen, wiederholt bewiesenen Tapferkeit vor dem Feinde einem weiteren Neuroder Mitbürger, dem Offizierstellvertreter Pfau, verliehen.

Die Schlesische Gold-Woche hat im Kreise Neurode die Opferfreudigkeit geweckt; das Ergebnis ist erfreulich: Goldschmuck 3690 Mk., Goldmünzen 763 Mk., Silberschmuck, -Geräte und -Münzen 1850 Mk. Seit Eröffnung der Goldankaufstelle waren vor der Goldwoche schon für 13 000 Mark Goldschmuck eingeliefert. Der Ankauf ist nicht geschlossen.

Wohltätigkeits-Konzert. Das im Kaiserhofsaale stattgefundene Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Liebesgabensammlung für die Feldgrauen im Felde erfreute sich einem zahlreichen guten Besuches. Die hochdramatische Sopranistin Frau Elsa Cimarka-Destin aus Breslau hatte sehr großen Erfolg. Um die verständnisvolle Begleitung machten sich Verdienst v. Braunmühl und Justizrat Fercke verdient, die auch durch 2 technisch gewandt gespielte Piecen zu 4 Händen „Ungar der Zam," von Hoffmann und „Deutscher Reigen" von Mojsisovics sich als vorzügliche Pianisten zeigten. Der Männergesangverein unterstützte diese Wohltätigkeitsveranstaltung durch sein Solaquartett und erwarben sich die Herren Dinter, Jaschke, Mamsburg und Weiner durch ihre wirkungsvollen Lieder erstlich wie heiteren Inhalts reichen und wohlverdienten Beifall.

Zur neuen Verordnung für Eier. Der Eierhändler-Innungsverband hat nach seinem Empfang bekanntlich bis spätestens Donnerstag, den 7. März dem Geschäft vorzugehen, von dem er die Eier beziehen will. Abschnitte, die später als Montag, den 11. März (nicht 4. März) von seiten der Geschäfte bei der Kreis-Eierzammelstelle eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Straßenraub. Als Donnerstag, nachmittags, der 8jährige Sohn des Flugmeisters Reichert in der Siebenschen Bäckerei auf dem Ring Semmeln holte und er in Flur wie an der Haustür der Bäckerei trat – der Ladeneingang von der Straße war geschlossen – rißihm eine Frauensperson die Ladetür hie mit samt den Semmeln aus der Hand und war damit verschwunden, ehe der Junge sich von seinem ersten Schreck erholt hatte. Die Straßenräuberin soll ein grünkarriertes Tuch um den Kopf gehabt haben.

Apologetik und Kirchliches.

Schreiben des Papstes an Kardinal von Hartmann.

Laut „Kölnischer Volkszeitung" richtete der Papst ein eigenes Schreiben an den Kölner Kardinal, in dem er erklärte, es freue ihn besonders, daß alles, was der Papst zur Beendigung des Krieges im Interesse des allgemeinen Wohles unternommen hat, bei Kardinal volle Zustimmung gefunden habe. An erster Stelle tröste den Papst das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben.

Der neue Generalvikar von Jerusalem. Der lateinische Patriarch hat noch vor seinem Wegzuge aus Jerusalem den Rektor des österreichischen Pilgerhauses in Jerusalem, Msgr. Dr. Feilinger, der zuvor Theologieprofessor in Linz a. D. gewesen, für die Dauer der Besetzung der Stadt zum Generalvikar ernannt.

Aus dem Bistum Breslau. Kanonikus Valentin Wojcieck wurde zum Kurator der Kongregation der Barmoärzinnen in Trebnitz ernannt. – Die Wahl des Pfarrers Georg Mittig in Demmin zum Actuarius circuli des Archipresbyterats Stralsund wurde bestätigt. – Verursungen und Anstellungen: Kaplan Jakob Knaczek in Oppeln als solcher in Rosberg; Kaplan Reinhold Scholz in Königshütte als erster Kaplan in Oppeln; Kaplan Josef Godzisek in Deutsch-Piekar als zweiter Kaplan bei St. Barbara in Königshütte; Kaplan Alfons Januschkewitz in Rosberg als solcher in Sussen.

Der römische Friedensvorschlag „Giordano Bruno" hat mit lebhafter Genugtuung die Erklärungen der Friedenskorrespondenzen Frankreichs, Englands, Kroatiens, Portugals, Spaniens, der Schweiz und Japans zur Kenntnis genommen, eine einheitliche und nachdrückliche Aktion gegen die Bestrebungen des Heiligen Stuhles auf Wiederherstellung seiner weltlichen Macht zu entfalten.

Aus den Missionen.

Ein beachtenswerter Fortschritt.

P. Torrend, S. J., schreibt unterm 13. September 1917, aus Kaffil, Süd-Afrika, an die St. Petrus Claver-Sodalität: „Die ganze Zeit, die ich hier erübrigen kann, verwende ich darauf, zu Fuß von Dorf zu Dorf zu wandern und meine Katechumenen die Gebete und den Katechismus zu lehren. Ich rechne darauf, wenigstens 60 aus ihnen am kommenden Weihnachtsfest taufen zu können. Auf diesen apostolischen Wanderungen bemerke ich wenigstens einen brachtenswerten Fortschritt. Die Kinder erscheinen nicht mehr wie anfangs bei meinem Kommen die Flucht, sondern sie erfreuen im Gegenteil an den Spielzeugen, die ich ihnen Tauben die hohen Termitenhügel und schauen auf, ob ich nicht am Horizont auftauche. Sobald sie mich sehen, laufen sie mir entgegen und scharen sich unter einem schattigen Baum oder neben einer Hütte um mich und geben sich alle Mühe, um ihre Gebete auswendig zu lernen. – Ich brauchte Katechisten und zwar Dutzendweise, denn die nächst gelegene katholische Mission ist 170 Kilometer weit von hier weg und die Neuchristen verlieren sich, nach allen Seiten hin ihre Lehrer zu entsenden, die sie aus Süd-Rhodesia kommen lassen. Sie scheiten zu dem Zwecke mehr als hinlängliche Hilfsmittel zu haben, während ich von der Hand zum Mund lebe und nichts unterstützen kann, weil meine einzige Einnahmequelle der immerhin recht kläglichen Ertrag unserer materiellen Arbeiten ist." (Korr. „Afrika".)

Unglücksfälle und Verbrechen.

Steuerhinterziehungen. Der Generaldirektor Adolf der Waffen- und Munitionsfabrik in Remscheid ist in einem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung verhaftet worden. Die Untersuchung ist zwar noch nicht abgeschlossen, soll aber bereits ergeben haben, daß Adolf bedeutende Summen seiner Steuerpflicht durch Verschiebung einer Firmenbeteiligung der Firma Alfaer, der ebenfalls Steuerhinterziehungen in großem Umfang begangen haben soll, hat sich in einem Gasthaus in Elberfeld erschossen.

Mordfall. 26. Februar. Die Frau des Leutnants und Forstbesitzers Sipert wurde aus dem benachbarten Bockteich im Walde ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt.

Erdbeben in Japan. Die „Vossischen Nachrichten" melden aus Paris: Es wird berichtet, daß die Stadt Schangro von einem Erdbeben zerstört wurde. Die Zahl der Opfer wird auf 2000 angegeben.

Für 35000 Mark Leinen beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei in Dielsfeld beschlagnahmte für 35000 Mark gefärbte Leinen, die der Kutscher einer Fuchrerei, statt sie auf die Bahn zum Versand zu bringen, an einen Felsen für 15000 Mark verkauft hatte. Der Kutscher ist mit 7000 Mark nach Holland geflüchtet.

Schiebungen mit Mehl. Im Landkreise Hanau sind umfangreiche Unlichtheiuungen aufgedeckt worden. Der mit der Lebensmittelverteilung betraute Kreisbeamte Walther hatte angeblich auslandisches Mehl an ehauft, das aber teils ausmärkte, teils im Landkreise Hanau selbst erworben und zu hohen Preisen an die Landsmenden abgegeben wurde. In den Gewinn teilten sich Walther und dessen Helfer. Walther wurde verhaftet.

Sieben Schornsteinbauer tödlich verunglückt. Auf der Baustelle der Niederlausitzer Kraftwerke in Krattendorf bei Spremberg waren sieben Bauleute am Schornstein in einer Höhe von 35 Mtr. mit Maurerarbeiten beschäftigt. Plötzlich brach auf bisher unaufgeklärte Weise das Gerüst. Die sieben Bauleute wurden in die Tiefe gerissen und waren auf der Stelle tot.

Amsterdam, 25. Februar. Die niederländisch-indische Pressagentur meldet aus Batavia, daß infolge eines heftigen Wolkenbruchs und eines gewaltigen Wirbelsturms bald Telaoia unter Wasser stand. Mehrere Dörfer sind weggespült worden. Einige Tausend sind obdachlos.

Vermischtes.

Daßinten, wo unsre Heimat ist.

Daßinten, wo unsre Heimat ist,
Der brodelnd die Feinde nahten,
O, Herz, daß du es doch nie vergißt,
Da haben sie uns verraten.

Daßinten, wo keine Kugel droht,
Und wo sie nicht blutet und hangen,
Da haben sie plötzlich, hier vorn all die Not
Vergessend, Verrat begangen.

Daßinten, wo kraftvoll die Essen glüh'n,
Die nötigen Waffen zu schmieden,
Da haben so viele, für die wir uns müh'n,
Die Arbeitsstätten gemieden.

Wir führen hier draußen den heiligen Krieg,
Euch alle daßinten zu schützen,
Beständig bereit, für euch und den Sieg
Im Kampf unser Blut zu verspritzen.

Ihr aber, als müßtet ihr nichts von dem,
Und nichts vom Vaterlande,
Wofür litten und bluteten wir, das Leben bequem,
Und uns die blutige Schande.

Und während von lockenden Bildern ihr träumt,
Die feile Verführer euch malen,
Da müssen wir alles, was heimen versäumt,
Hier draußen mit Blute bezahlen.

Doch mäh'n, weil's uns an Waffen gebricht,
Der Feinde Geschosse uns nieder,
Seih Ihr Verräter der heiligen Pflicht,
Die Mörder der eigenen Brüder!

Wenn einst unsere Fahnen entgegenweh'n
Zur Feier der Siegesstaten,
Kömmt ihr und nicht in die Augen seh'n,
Weil jetzt ihr uns verraten.

Braunschweig. Louis Engelsrecht.

Sammelkasten für wohltätige Zwecke.

Für den Bonifatiusverein: Von der Marianischen Kongregatio Glatz 50 Mark.

Mutmaßliches Wetter für die nächsten 2 Tage.
Donnerstag, 28. Februar. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, frischweise etwas Regen.
Freitag, 1. März. Zunächst heiter, trocken, etwas kühler. Später milder, trüber, etwas Regen.

Heute entschlief, wiederholt entkräftet durch die hl. Sterbesakramente im 88. Lebensjahre mein einziger, guter Bruder, 1487

der Auszügler

Josef Wagner

aus Wölfelsdorf.

Möchte ihm Gott der Herr, in dessen Tempel er länger als 50 Jahre mit Eifer und Mühe als Kirchnater gedient hat, den Lohn des Himmels geben.

Seine Freunde und Bekannten bittet um das Almosen des Fürbittgebetes

Habelschwerdt, den 26. Februar 1918.

namens der trauernden Hinterbliebenen
Kuratus Wagner.

Beerdigung: Sonnabend, den 2. März d. J., vorm. 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wölfelsdorf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute vormittag 11 Uhr, wohlvorbereitet, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, 1506

der Bauerauszügler

Josef Raschper

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, schmerzerfüllt an

Wölfelsdorf, Kunzendorf, Ebersdorf, den 23. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause in Wölfelsdorf aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Teilnahme an der Trauerfeier unseres lieben Sohnes und Bruders,

des Gefreiten 1508

Friedrich Hausmann,

welcher den Heldentod fürs Vaterland starb, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Besonders Sr. Hochwürden Herrn Kuratus Heinsch, dem Militärverein und dem Sängerchor ein herzliches „Vergelt's Gott".

Stuhsessen, den 25. Februar 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwester und Tante, der verw. Frau Stellenbesitzer 1493

Maria Volkmer

sagen wir allen, besonders dem Hochw. Herrn Oberkaplan Nentwich für die tröstenden Worte am Grabe ein herzliches „Vergelts Gott."

Glatz, den 26. Februar 1918.

Die tieftrauernden Kinder.

Holzauktion.

Montag, den 4. März, vorm. 8 Uhr,

werden im hiesigen Forst

ca. 100 m Knüppelholz,
„ 100 „ Reisighaufen,
verschiedene **Stangen** und **Nutzhölzer** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert werden. Versammlung am **Elsenberge** an der Neuwaltersdorfer Grenze. 1514

Gutsverwaltung Neuwaltersdorf.
Die Gutsverwaltung.

---

3 Ziehharmonika 1509
stehen zum Verkauf bei
E. Jung, Altweistritz.

Für eine Gutsspächterin im Kreise Glatz, deren Ehemann im Felde eingezogen, ist eine

Hilfskraft

alsbald vorüberehend erforderlich. Lohn wöchentlich 6 Mark u. Kriegsbeih. Offerten erbeten an 1512

Auguste Pielenz,
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Glatz, Böhmischestr. Nr. 3.

Frisörlehrling

kann p. bald oder Ostern eintreten bei 1515

A. Waloschik, Glatz,
im „Bürgerheim".

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zu Ostern

einen Lehrling,

sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen. [1494

Josef Spörk, Glatz.

Suche einen

Knecht od. Arbeiter

wegen Änderung des jetzigen zum sofortigen Antritt.

Schönig, Mühlenbesitzer, Neuwaltersdorf.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens die

Arnestus-Druckerei, Glatz.

Heute starb im Krankenhause „Maria Hilf" in Habelschwerdt, hochbetagt, der langjährige, treue Kirchnater unseres Gotteshauses, der Auszügler

Josef Wagner.

Ueber 50 Jahre hat er sein Amt eifrig und fromm verwaltet. Gott lohne ihm seine treuen Dienste. Alle, die ihn kannten, werden gebeten, seiner im Gebete zu gedenken. 1507

Wölfelsdorf, den 26. Februar 1918.

P. Nonnast, Pfarrer.

Begräbnis: Sonntag, den 2. März, in Wölfelsdorf.

Hohe Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Dieb nachweisen kann, welcher mir in der Nacht vom 25./26. 2. 1475

2 Treibriemen

aus dem Hofe entwendet hat.

Müllers Lagerbierbrauerei, Glatz.

Ein Sack Weizen

stam Dienstag, von der Haber Mühle bis zum Roschwitz-Wege

gefunden

worden. Derselbe kann abgeholt werden bei 1513
Fleischermstr. **Paul Hanisch,**
Niederschweidendorf b. Glatz.

Einen Posten gut aereinigten

Rothklee,

sowie einige Zentner

Thimotee

gibt zum Verbrauchershöchstpreis ab. 1510

Ernst Beck, Bauerguts-bes.,
Ebersdorf, Kr. Habelschw.

Futterrübensamen

hat abzugeben 1511
Kaufmann **P. Baschke,**
Glatz.

---

2 Wirtschaftswagen

auf etwaiges „½ 0. 3" sucht bald zu kaufen und erbittet Angebot 1503

Josef Ihmann, Schmiedemstr.,
Altwaltersdorf.

Saatberben

sucht ein ge Zentner zu kaufen oder für Rübensamen zu tauschen. 1499

Dominum Mögwitz,
Post Glatz.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen 1498

Schmiedeblasebalg

sucht zu kaufen

C. Kristen, Schmiedemstr.,
Hillersdorf an der Oder.

Ein Grammophon, ein **Pho Apparat** 13×18, **ein Polliß m Apparat** 6×9, **eine Dunkelkammer** und **ein Vergrößerungsapparat** billig zu verkaufen. 1477

Jliner, Martha.

Eine neumelke Kuh,

nicht ziehend, verkauft 1501

Albert Friemel,
Ackerstellenbesitzer,
Alt-Cunnersdorf.

Aeußerst preiswerte

1 Wagenplane

mit oder ohne Maschen,

Josef Schmidt,
Ohnes. eb.
Kaufe auch **Bienen.**

Gebrauchter, gutgepflegter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Offerten erbitte unter **1478** an die geeinten des Glatz raubaten.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. – Für die Redaktion verantwortlich: Franz Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Karl W. Erber, beide in Glatz.

Deutschland.

Paritätisches aus Westpreußen. Die Provinz Westpreußen scheint ein Dorado preußischer Imparität zu sein. Eine Zuschrift, die das „Westpreuß. Volksblatt" in Danzig veröffentlicht, lautet:

„In Pieckel, Kreis Marienburg, besteht eine vierklassige Schule mit drei Lehrern. Die Schülerzahl betrug am 1. Oktober 1917 136 katholische und nur 13 evangelische Schüler. Seit 1888 ist der Hauptlehrer evangelisch. Der zweite und dritte Lehrer ist katholisch. Anfangs Oktober starb der evangelische Hauptlehrer. Nun wäre Zeit und Gelegenheit, die schreiende Ungerechtigkeit den Katholiken gegenüber gut zu machen und die Hauptlehrerstelle mit einem katholischen Inhaber zu besetzen. Leider scheint die Königliche Regierung zu Danzig das nicht zu beabsichtigen, denn im Amtlichen Schulblatt war die Konfession für den Bewerber nicht angegeben, also wohl protestantisch. Eine Eingabe und Bitte um Besetzung der Stelle mit einem katholischen Lehrer von Anfang Oktober blieb bis jetzt unbeantwortet, dagegen verlautbart unter den Protestanten von Pieckel bestimmt, daß die Stelle wieder protestantisch besetzt werden soll. Sage und schreibe für 13 protestantische Kinder ein protestantischer Hauptlehrer. Demgemäß natürlich auch der protestantische Pfarrer Ortsschulinspektor, und ein protestantischer Pfarrer Kreisschulinspektor. Wo im preußischen Staate gibt es den umgekehrten Fall? Sehr interessant ist es auch, daß im Jahre 1911 und 1912 für die wenigen Protestanten in Pieckel ein schmuckes, geräumiges Kirchlein im Ordensstil fast ganz aus Staatsmitteln gebaut wurde. Die Katholiken baten bescheiden um die gleiche Fürsorge. Aber die Königliche Regierung war nicht in der Lage. Gegenwärtig zählt Pieckel 682 katholische und 146 protestantische Einwohner. 1912 und 1888 war das Verhältnis nicht wesentlich anders. Den Protestanten wird es bequem gemacht, die Katholiken können nach wie vor 7 bis 9 Kilometer schlechten Landweg bis zu ihrer Pfarrkirche Wernersdorf zurücklegen. Wir Katholiken gönnen unseren andersgläubigen Mitbürgern alles Gute, auch um ihr schönes Kirchlein beneiden wir sie nicht. Aber im Namen der Gerechtigkeit, auf die wir als vollberechtigte Staatsbürger Anspruch haben, müssen wir laut und energisch fordern, daß man auch den Katholiken gibt, was ihnen gebührt, in diesem Falle also einen katholischen Hauptlehrer!"

Gottfried Schwarz, der frühere evangelische Pfarrer und fanatische Los-von-Rom-Hetzer, versendet Hetzblättchen von Darmstadt aus jetzt massenhaft an katholische Lehrer in Schlesien. Aus den verschiedensten Orten erhalten wir seit kurzem täglich darüber Mitteilungen, die sich über diese Zudringlichkeit des alten Hetzers mit berechtigter Entrüstung auf das deutlichste aussprechen. „Das ist", so schreibt man z. B. aus dem Kreise Grottkau, „natürlich kein Bruch des Burgfriedens, und für solche Zwecke gibts auch Papier genügend." Wer mag wohl dem Schwarz die Kosten für diese „Propaganda" bezahlen?!

Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß auch das vor den Türen der katholischen Pfarrkirchen Breslaus verteilte Hetzblättchen der Vaterlandspartei an die Geistlichkeit der Provinz von Breslau aus versandt wird. Dadurch soll wohl gezeigt werden, wie, um mit dem Münchener Professor Dr. v. Gruber zu reden, die Vaterlandspartei „nicht müde wird, um das Zentrum zu werben". („Schl. Volksztg.")

Kleinwohnungsfürsorge des Reichs. Zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben des Reichs und der Militärverwaltungen, sowie für Kriegsbeschädigte und Witwen Gefallener durch Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Baugesellschaften, sowie zum Erwerb von Baugelände für solche Wohnungen sind vom Reich in den Jahren 1901 bis 1917 insgesamt 72 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Zur Beseitigung des an vielen Orten herrschenden Wohnungsmangels sind von den gemeinnützigen Unternehmungen umfangreiche Wohnungsbauten nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen. Da infolgedessen zahlreiche Darlehnsanträge zu erwarten sind, soll auch für das nächste Rechnungsjahr ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Für die Uebernahme von Bürgschaften zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete sind neue Mittel nicht erforderlich, da durch die frühere Bereitstellung von Mitteln im nächsten Rechnungsjahr die Möglichkeit gegeben ist, die Bürgschaft für hypothekarische Darlehen in Höhe von 2,3 Millionen Mark zu übernehmen.

Reichstag.

Der Reichskanzler über die auswärtige, Vizekanzler von Payer über Innenpolitik.

Berlin, 25. Februar.

Kanzlerreden sieht die Welt seit Kriegsbeginn erwartungsvoll entgegen und das Interesse an ihnen hat sich noch gesteigert, seitdem die Staatsmänner der kriegführenden Völker in Zwiegespräche über die Friedensmöglichkeiten eingetreten sind. So hatte auch die Montagsitzung des Reichstages Erwartungen geweckt. Vizepräsident **Dr. Paasche** eröffnete die Sitzung: ein Wort traurigen Gedenkens an den auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen mecklenburgischen Großherzog, ein Wort stolzer Freude über den glänzenden Erfolg unseres Hilfskreuzers „Wolf". Dann spricht **Graf Hertling**. Er unterstreicht, daß seine Worte im feindlichen Ausland keineswegs objektiv und vorurteilsfrei aufgenommen worden seien. Er bleibt bei der Ueberzeugung, daß in allen streitigen Einzelfragen sehr wohl eine Einigung und Verständigung zu erzielen sein würde. Da die belgische Frage nach wie vor im Vordergrund der internationalen Friedenserörterung steht, hält der Kanzler es für gut, nach dieser Richtung sehr weitgehende Erklärungen abzugeben: Wir denken nicht an eine Eroberung Belgiens. Wir wollen nach diesem Kriege mit Belgien in Frieden und Freundschaft leben. Wir müssen aber darauf bestehen, daß Belgien kein Aufmarsch für unsere Feinde wird, und endlich ist die deutsche Regierung der Ansicht, daß eine Aussprache darüber in engerer Gemeinschaft die Mittel und Wege aufweisen dürfte, die zu einer restlosen Verständigung aller Beteiligten über die belgische Frage führen dürften. Graf Hertling beruft sich auf die päpstliche Friedensnote und erklärt ausdrücklich, daß unsere Reichsleitung einer etwa von der Regierung in Le Havre ergehenden Anregung auf eine gemeinsame Aussprache über die belgische Frage nicht ablehnend gegenüberstehen würde. Kaum weniger bedeutsam als diese Erklärung ist die Stellungnahme des Kanzlers zu den bekannten 4 Friedensgrundsätzen, die Präsident Wilson in seiner letzten Botschaft an den Kongreß übermittelt hat. Graf Hertling hält sie für eine in der Tat geeignete Grundlage für Friedenserörterungen, weist allerdings auch darauf hin, daß es nicht damit getan sei, daß solche Grundsätze vom Präs. Wilson vorgeschlagen werden, sondern daß sie auch von allen Staaten und Nationen anerkannt werden müssen. Gleichsam zur Begründung dieser Stellungnahme der deutschen Regierung hebt Graf Hertling erneut hervor, daß der ganze Zweck dieses Krieges für uns von jeher defensiv gewesen und es auch geblieben ist. Wenn wir gezwungen waren, offensiv vorzugehen — das gilt, wie Graf Hertling mit Nachdruck betont, auch für die militärischen Operationen, die jetzt im Osten im Gange sind — ihr Ziel ist ausschließlich die Sicherung des ukrainischen Friedens und der Schutz der geeinigten russischen Randvölker von dem Terrorismus der Bolschewiki. Eine Festsetzung in Livland und Esthland liegt uns fern. Wir wünschen nach diesem Kriege mit den Völkern dieser Gebiete nur in Frieden und Freundschaft zu leben, ganz ebenso wie mit dem russischen Volke, mit dem jetzt hoffentlich auch ein guter Friede zustande kommen wird. Denn, wie Graf Hertling unter Beifall des Hauses bekannt gibt, hat die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen im Prinzip angenommen, und die Delegierten von beiden Ländern sind bereits unterwegs nach Brest-Litowsk. Auch der Friedensverhandlungen mit Rumänien gedenkt der Kanzler. Sie sind schwierig, wie er betont, denn es gilt damit nicht allein unser Interesse, sondern auch das weitgehendste unserer Verbündeten zu wahren und zu befriedigen. Des Kanzlers Worte über Polen klingen schwach nach den scharfen Auseinandersetzungen, die in den letzten Tagen über die polnische Frage im Reichstage gehört wurden. Mit einem Ausblick auf die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens schließt die Kanzlerrede: Unsererseits steht dem allgemeinen Frieden kein Hindernis im Wege, aber solange die imperialistischen Kriegsziele unserer Feinde hochgehalten werden, gibt es für uns keine Wahl. Aber die furchtbare Verantwortung für das Blut, das noch vergossen werden muß, wird über die Häupter der Alleinschuldigen kommen. Der Rede des Grafen Hertling folgte starker Beifall

Unmittelbar nach dem Kanzler spricht der Vizekanzler **von Payer**. Er erinnert seine ehemaligen Kollegen sogleich daran, daß er 36 Jahre lang in ihrer Mitte gesessen hat, und freudiger Beifall aus den Reihen der Mehrheitsparteien gibt dem Vizekanzler die Gewißheit, daß er der Sympathie eines großen Teiles des Hauses sicher sein darf. Payer hält eine lange Rede über die Aufgaben und Erfordernisse unserer Innenpolitik, als deren oberstes Ziel während des Krieges er die Zusammenfassung aller Kräfte bezeichnet. Er spricht über die Notwendigkeit und für die Erhaltung des Burgfriedens. Er gibt die erwartete Erklärung über die preußische Wahlreform ab, indem er seiner Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß das gleiche Wahlrecht in Preußen kommt und begründete Hoffnung vorhanden ist, daß es bald kommt. Auch gegen den Streik findet Payer treffende Worte und wendet sich mit Schärfe gegen diejenigen auf der Linken und auf der Rechten, die ihren politischen Gegnern den guten Glauben absprechen und durch ihre maßlose Kampfwut unseren Feinden in gleicher Weise Waffen gegen uns liefern. Es mag nicht unrecht und unwahr gewesen sein, was der Vizekanzler den kampflustigen Herren sagte; ob es klug war, in einer Rede, deren ausgesprochener Zweck es war, zu sammeln und zu einigen, kann bezweifelt werden. Der lärmende Widerspruch und die erregten Zurufe, die von links und rechts auf den Vizekanzler einstürmten, mögen ihm wohl schon zum Bewußtsein gebracht haben, daß seine Methode nicht völlig einwandfrei ist.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 27. Februar.

Schiffsjungen-Einstellung in der Kaiserlichen Marine.

Das Kommando der Schiffsjungen-Division beabsichtigt, im Oktober 1918 wieder Schiffsjungen einzustellen, und zwar kommen für diese Einstellung nur die Jahrgänge 1902 und 1902 in Frage. Die Altersgrenze ist also: für Mindestalter: Oktober 1903 = 15 Jahre, für Höchstalter: November 1901 = 16 Jahre 11 Monate. Die im Oktober 1901 und früher geborenen Jungen kommen für diese Einstellung nicht in Betracht. Anmeldungen müssen möglichst schnell beim zuständigen Bezirkskommando erfolgen, da der Bedarf voraussichtlich bald gedeckt ist. Auf die Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier", welche über Laufbahnen, Gehälter, Beförderungen usw. genauen Aufschluß gibt und zum Preise von 25 Pfg. (in Briefmarken, jedoch keine 2½ und 7½ Pfg.-Marken) vom Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik, zu beziehen ist, wird hingewiesen.

** **Zum Hotelwäsche- und Wirtschaftseinrichtungs-Diebstahl in Lauban.** In der Nacht zum 14. Februar wurden in Lauban im Hotel „Viktoria" Betten mit weißem Bezuge, ein Unterbett, ein Bettuch, Gardinen, Fenstervorhänge, ein Läufer, ein Spiegel, ein Kleiderrechen, zwei Handtücher, ein Bild, ferner für über 600 Mark Bett- und Leibeswäsche gestohlen. Die Täterin ist ermittelt, sie hat angegeben, daß sie die in Rede stehenden Sachen im Eisenbahnzuge von Lauban nach Glatz an zwei Frauen verkauft habe. Diejenigen Personen, welche die Sachen gekauft oder Kenntnis haben, werden ersucht, dem Polizeikommissariate in Glatz Mitteilung zu machen. Für Wiedererlangung der in Lauban gestohlenen Sachen wird hohe Belohnung in Aussicht gestellt.

Freimachen von Eilsendungen nach Landorten. Viele Eilbriefsendungen und Eilpakete an Empfänger, die im Landbestellbezirk einer Postanstalt wohnen, werden von den Absendern unzureichend freigemacht; oft werden dafür nur die Gebühren für die Eilbestellung im Ortsbestellbezirk (25 Pfg. für Briefsendungen und 40 Pfg. für Pakete) vorausbezahlt. Zur Fernhaltung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Vorausbezahlung des Eilbestellgeldes für Sendungen an Empfänger in Landorten ohne Postanstalt für Briefsendungen 60 Pfg., für Pakete 90 Pfg. zu entrichten sind.

Ein reicher Ortsarmer. Im Nachlaß des dieser Tage in Liebau verstorbenen Ortsarmen Daninck, der nur vom Betteln gelebt hatte und in einer trostlosen Wohnung hauste, fand man neue Wäsche, Stiefeln usw., und in mehreren kleinen Säcken wohlverwahrt etwa 5000 Mark bares Geld. Oesterreichische Zehn- und Zwanzighellerstücke waren in einem Sack für etwa 1200 Kronen gesammelt.

Gericht und Polizei.

r. **Glatz.** Schwurgericht. Sitzung vom 25. Februar. Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident Lamby. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Pilling. Nachdem der Vorsitzende die zu Geschworenen einberufenen Herren auf die Rechte und Pflichten des Geschworenenamtes hingewiesen, wurde zu den für diese Sitzungsperiode anstehenden zwei Verhandlungen und zwar zunächst wider den Gelegenheitsarbeiter Alfred Reuschel aus Glatz geschritten, dem die Anklage versuchte Notzucht, begangen zu Glatz am 6. September 1917 gegenüber der höchst schwerhörigen und gebrechlichen 79 Jahre alten ledigen Wirtin Karoline Simon zur Last legte. Den vielen Vorstrafen zufolge ist der Angeklagte, der am 11. März 1899 in Glatz geboren ist, ein schon ziemlich verwahrloster Junge. Seine erste Bestrafung erfolgte durch das hiesige Schöffengericht am 5. Juli 1916 wegen fortgesetzten Diebstahls. Die 5 Tage Gefängnis, welche Reuschel auch verbüßt hat, haben die erwartete Besserung nicht erzielt, denn schon am 30. Oktober wurde er vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen fortgesetzter Erpressung gegenüber einem 8jährigen Schüler zu 6 Monaten Gefängnis, ferner vom Schöffengericht Glatz am 27. Dezember wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe und endlich von der Strafkammer am 31. Januar und 8. August 1917 wegen Körperverletzung, Beleidigung und fortgesetzten Betruges bestraft. Nach unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgten Beweiserhebung wurde Reuschel zufolge des Spruchs der Geschworenen (Obmann Rentier Max Mader in Kudowa) der versuchten Notzucht für schuldig erachtet, worauf der Gerichtshof, da die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände bejahend beantwortet war, auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre erkannte. Von dieser Strafe werden 8 Monate durch die Untersuchungshaft als für verbüßt angesehen. — Eine weitere Verhandlung richtete sich wider 1) den Steindrucker Heinrich Grunwald aus Neurode, geboren am 5. Dezember 1894, ledig und noch unbestraft, 2) dessen Vater, den Fabrikarbeiter Anton Grunwald aus Neurode, geboren am 7. Januar 1861, verwitwet, Vater von 4 Kindern, unbestraft, und 3) die ledige Fabrikarbeiterin Maria Grunwald aus Neurode, geboren am 3. Dezember 1887 und ebenfalls noch unbestraft, denen die Anklage zur Last legte, zu Neurode im August 1917 gemeinschaftlich eine inländische öffentliche Urkunde (Brotmarken) verfälscht zu haben, und zwar zum Zweck der Täuschung und um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Heinrich Grunwald, der seit längerer Zeit in der Berlin-Neuroder Kunstanstalt in Neurode, woselbst für den Kreis Neurode die Brotmarken hergestellt werden, beschäftigt ist, stellte nicht in Abrede, auf dem betreffenden Stein für sich noch 5 Abzüge gemacht, sowie diese widerrechtlich angefertigten Brotmarken, ohne vorher seinen Angehörigen davon etwas gesagt zu haben, zu Hause zu den richtigen Brotmarken gelegt zu haben. Vater Grunwald gab zu, vier dieser Marken, Maria Grunwald eine Marke bei den Bäckern Gräßner und Schnabel gegen Brot verausgabt zu haben. Obwohl es unglaublich erscheint, daß Heinrich G. nur eine so geringe Zahl Marken angefertigt habe, mußte ihm mangels weiteren Beweises diese Behauptung geglaubt werden, desgleichen auch, daß die Fälschung nicht in der Absicht gemacht worden sei, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, denn die für die Karten erhaltenen Brote sind bezahlt worden. Den Geschworenen wurden im ganzen 9 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Sie sprachen die Angeklagten nur der Urkundenfälschung im Sinne des § 267 Str.-G.-B. schuldig, bejahten auch die Frage bezüglich mildernder Umstände. Demzufolge erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß gegen Heinrich Grunwald auf 6 Wochen, gegen Anton und Maria Grunwald auf je 4 Wochen Gefängnis.

Zehn Stück 1369
Lege-Hühner und 1 Hahn
verkauft
Alfred Weigang, Rosenthal, Kreis Habelschwerdt.

Einen Müller
sucht für bald 1482
Mühle Baitzen b. Camenz, in Schlesien.

1 Sattlergesellen und 1 Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
August Güttler, Sattlermeister **Habelschwerdt.** [1258

Ein kräftiger 1451
Knabe,
bald oder zu Ostern für Landwirtschaft sucht
Bauerngutsbes. **Ernst Mihlan, Herrnsdorf,** Post Ullersdorf, Kreis Glatz.

Ein Lehrling
kann zu Ostern eintreten.
Aug. Scholz, Schmiedemstr., Wünschelburg,
[2/12] Kreis Neurode.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche per 1. April
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [1434
H. Fehr's Nachfolger, **Habelschwerdt.**

Suche für bald
1 Pferdner
für Landwirtschaft.
Otto, Mügwitz,
1465 bei Glatz.

Gesucht wird zur bald od. später für das Kinderheim in **Schlegel** ein kräftiges, gesundes
Mädchen. 1491
Meldungen bei der **Oberschwester** im Kinderheim.

Suche zum 2. April
Mädchen für Alles
Bewerbung und Zeugnis an San.-Rat **Dr. Schulz**
1428 **Camenz.**

Mädchen
für **Privat- und Logierhaus** für bald und später sucht
Anna Storz, 111
gewerbsm. Stellenvermittl.,
Landeck, Glatzerstr. 53.

Damen und Herren,
redegewandt, welche sich zur Aufnahme von H 11
Volks-, Sterbekassen-, Kinder- u. Feuer-Vers. eignen,
bei sofortiger Provisionszahlung
gesucht. Nach befr. Leistungen Anst. m. Gehalt und Spesen. Bew. unter P 131 an Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau

Energ., intell. Damen
finden lohnenden u. dauernden Verdienst nach bewährter Anleitung. Offerten an **Gisela-Verein, Dresden,** Zwingerstr. 13
1297

Lebensberuf für Damen
durch 3 monatl. Ausbildung als
Gutssekretärin.
Prosp. frei.
Landwirtschaftl. Rechnungsbüro
1355 **Liegnitz.**

Suche Stellung
als Wirtschafterin
auf Landwirtschaft oder zur Unterstützung der Hausfrau bei älterem Ehepaar. Offert. an die Geschäftsst. d. Gebirgsboten unter **1505.**

Zuverlässiges, ehrliches
Mädchen 1489
sucht zum 1. April
Frau Kaufmann
Maria Wagner, Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Suche für 1. April ein
Lehrmädchen
mit guten Schulkenntnissen
1087] **Fritz Kreisel,**
Manufakturwarengeschäft,
Habelschwerdt.

Ein fleißiges 1479
Dienstmädchen
für Wäsche und Hausarbeit sucht Frau Hauptlehrer
Taubitz in **Eisersdorf.**

Suche ein älteres, ordentliches
Dienstmädchen
zur Landwirtschaft. 803
Franz Lengsfeld, Schlegel, Kr. Neurode.

1 anständiges, ehrl. 1340
Mädchen
wird zur selbständ. Führung eines Büffetts gesucht. Offert. sind zu richten an
Gastwirt **Leifer, Glatz,** Herrenstraße.

Suche für 1. 4. ein zuverlässiges, sauberes 1417
Mädchen
für alles. Auch Zimmeraufräumen u. Gästebedienen.
Mann, Seitenberg a. Biele, „Nassauerhof".

Ein kräftiges 1462
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für die Landwirtschaft sucht zum sofortigen Antritt.
Frau **Elisabeth Polke, Ebersdorf,** Kr. Habelschw.

Fleißiges, sauberes 1326
Dienstmädchen,
katholisch, per 2. April gesucht. Lohn 18—20 Mark monatlich, Kindermädchen vorhanden.
Frau Bankier **Hanel, Patschkau,** Kreis Neisse.

Entlassungs- (Abkehrscheine)
(§ 9 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst)
sind zu haben in der Arnestus-Druckerei Glatz.

Tüchtiges, anständig. **Alleinmädchen,**
welches die bürgerliche Küche versteht u. alle Hausarbeiten übernimmt, **zum 1. April** gesucht. Offert. unter 916 an die Geschäftsst. d. Gebirgsb.

Ein hübsch., anständ. 1425
Mädchen
für den Haushalt und zum Bedienen der Gäste, nicht unter 18 Jahren, p. 1. April gesucht.
Gold. Löwe, Neurode, Bahnhofstraße 2.

Ein anständiges, ehrliches
Mädchen 1450
von 14—17 Jahren für bald oder 1. April gesucht von Frau Böttchermstr. **Klara Latzel Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt.

Zweites Mädchen,
am liebsten vom Lande, sucht für April 1469
Frau Sanitätsrat
Dr. Fleischer, Glatz.

Photographien
und Original-Zeugnisse, die den Bewerbungen um ausgeschriebene Stellungen beigefügt werden, **bleiben Eigentum des Gesuchsstellers bezw. Bewerbers.** Der Empfänger der Offerten ist daher **unbedingt verpflichtet,** solche Beilagen nach Einsichtnahme **sofort an den Eigentümer zurückzusenden,** damit diesem in seinen Bemühungen zur Erreichung einer Stellung nicht unnütz Schwierigkeiten entstehen.

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heut abend 6 Uhr, sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Pflegevater, Schwager und Onkel,

der Rentier

David Scholz

im ehrenvollen Alter von 85 Jahren.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen mit der Bitte an, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Rosenthal, Seitendorf Weißbrodt, den 25. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 2. März, vorm. 9 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels,

des Weichers und Kriegsinvaliden

August Zeiner

sagen wir hiermit allen, besonders Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Beschorner für die trostreichen Worte am Grabe, dem Sängerchor, dem Militärverein, den Herren Zeboren, sowie für die vielen Kranzspenden ein herzliches „Vergelts Gott".

Sachisch, den 22. Februar 1918. 1471

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Handelsregister B Nr. 10 bei der Handelsgesellschaft **Bürgerliches Brauhaus,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Glatz** am 21. Februar 1918 eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns **Fritz Schneider** in **Glatz** erloschen ist. 237

Amtsgericht Glatz.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schuhmachers **Anton Neutzler** aus **Verlorenwasser** soll das Nachschußverteilungsverzeichnis Nr. 68 — Schlußverteilungsverzeichnis — für 700 Mark auf freier Hand verkauft werden. Termin zur Beschlußfassung hierüber ist **auf den 9. März 1918, vormittags 11½ Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 16 anberaumt. 1460

Habelschwerdt, den 23. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. in **Thanndorf** eingetragen worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Hubert Langer und des Franz Kolke, der Stellmacher August Langer I aus **Thanndorf** und der Kolonist Johann Volkmer in **Neumeisdorf** in den Vorstand gewählt worden sind. 1485

Mittelwalde, den 20. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Anständiger, solider, junger **Kriegsinvalide,** 25 Jahr alt, evang., sucht zu seinem

Eheglück

ein ebensolches Fräulein, doch Kriegswitwen ohne Anhang bevorzugt, kleines Vermögen erwünscht. Angebote, Adresse m. Bild sind zu richten an die Geschäftsst. d. Gebb. u. **1495.** Diskretion Ehrensache.

Ein arbeitsames **Mädchen,** 27 Jahre, mit etwas Vermögen, sucht mit Herrn zwecks

Heirat

in Verbindung zu treten. Kriegsinvalide bevorzugt. Verschwiegenheit zugesichert. Ernstmeinende wollen ihre Offerten möglichst mit Bild unter **R. N. 1500** an die Geschäftsstelle des Gebirgsbot. senden.

Heirat!

Junger Mann, 26 Jahr. alt, Stellenbesitzerstohn, wünscht mit wirtschaftl. erzog. **Mädchen** zu Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.

Werte Angebote unter Nr. **1420** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Schüler

finden gute **Pension.**

Grünsteinstrasse 17 II. 1473

Achtung! 762

Kaufe Wirtschaften

jeder Größe und zahle hohe Anzahlung.

Josef Urban, Glatz,

Frankensteinerstraße 69

Suche eine

Wirtschaft

von 5—10 Morgen zu kaufen. Am liebsten Gebirgsdorf. Ausführliche Off. unter **H. 1445** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten erbeten.

Verkaufe meine 1361

Wirtschaft,

zirka 28 Morgen groß, nahe bei Kirche und Schule, mit **zweistöckigem Wohnhaus,** mehreren vermietbaren Stuben und elektrischen Licht.

Paul Hattwich,

Albendorf, Kreis Neurode.

Suche zu kaufen ein

Gemischtwaren-Geschäft

mit Garten evtl. auch mit Acker oder wo sich ein solches einrichten läßt. Offert. an die Geschäftsst. des Gebirgsboten unter **1492.**

8000 Mk.

sind auf Landwirtschaft zur 1. Stelle bald oder später zu leihen. Anfragen bitte unter 1364 in der Geschäftsstelle des Gebirgsboten zur Weiterbeförderung niederzulegen.

1 Wohnung

4 bis 5 Zimmer, Küche u. Beigelaß wird zum 1. April **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preisangabe nimmt entgegen 1468

Herr Louis Schott, Glatz, Böhm scheerstraße 40.

Einen gebrauchten, zweisitzigen

Kinder-Sport-Wagen

sucht zu kaufen. Offerten unter 1414 erbeten an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Gebr. Piano

kauft 1490

Kügler, Martha,

Breslau, Hauptstr. 2, I.

Fichten- und Eichenrinden

kauft jedes Quantum

Ferdinand Rachner,

1446 **Glatz.**

Altweistritz.

Diejenigen, welche von unserem Abbruch Holz ohne Anweisung fortgefahren, werden ersucht, **das Holz sofort zurückzubringen und das fehlende zu bezahlen,** andernfalls werden diese sofort zur Anzeige gebracht. [1484

Papierfabrik Prause & Co.,

Neuweistritz,

Kreis Habelschwerdt, Schles.

Auktion!

Am Sonnabend, d. 2. März von 1 Uhr ab,

werde ich in meinem Hause von meinem verstorb. Mann, dem Zöchler **Franz Weiner**

1 Hobelbank und sämtliches Handwerkzeug, 1 Kleiderschrank u. v. a.

versteigern. 1421

Wistran Franziska Weiner,

Eisersdorf.

Knollenkraut

(auch Strunkkohlrabi genannt) **bestes Viehfutter** für den Winter! Besordert die

Milcherzeugung

in hohem Maße. Knollen werden bis 15 Pfd. schwer. Auch als Ersatz für 1472

Oberrüben

zu verwenden.

Samen bester Güte zu haben bei

H. Nentwig,

Handelsgärtnerei und Samenhandlung,

Glatz, Wienstraße 18.

Auf sonnigen Pfaden in unsere schöne Heimat

durch

die Grafschaft Glatz.

Ein Büchlein enthaltend 24 Federzeichnungen v. Bruno Zwiener mit erläuternden Text, atmet Poesie und Heimatlust und ist so recht geeignet, Sonnenschein in die Herzen der fern der Heimat weilenden Krieger zu bringen.

Preis Mk. 1,50, nach auswärts Mk. 1,55 nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten" Glatz.

Backpulver, Zitronenessenz, bitt. Mandelessenz, Vanilleessenz, Zimmtessenz

1308 **empfiehlt**

Georg Ludwig,

Drogenhandlung,

Glatz, am Stadtbahnhof.

Einen selten schönen

Braunen,

lammfromm, verkauft 1483

A. Tonke, Hausdorf,

Kr. Neurode.

Verkaufe 3 jährigen 1429

Schweißfuchs,

sowie eine 3 jährige **Rappstute,** gut gebaut.

Pabsch, Obertaine, Kr. M.

Einen Bullen

zur Zucht, 1½ Jahr alt, verkauft **August Kupprecht,** 1440 **Lauterbach,** Kreis Habelschw.

Dominium Alt-Läßig,

Bez. Breslau,

sucht junge, sichere 1383

Zugochsen.

Angebote an

Schaffer **Beschorner.**

Wir machen hiermit bekannt, daß **vom 1. März an** die Geschäftslokale 1474

früh 7 Uhr geöffnet werden.

Der Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute.

Kgl. kath. Gymnasium in Glatz.

Das Schuljahr 1918/19 beginnt Donnerstag, den 11. April. Anmeldungen neuer Schüler werden schriftlich zu jeder Zeit, mündlich von 12—1 entgegengenommen.

Vorzulegen sind:
1. Die Geburtsurkunde.
2. Der Impf- oder Wiederimpfschein.
3. Das Abgangs-Zeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Prüfung für die **Sexta** beginnt Montag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr, für die übrigen Klassen Donnerstag, den 11. April, 10 Uhr. 949

Dr. Mikolajczak, Direktor.

Gewerbeschule für Mädchen in Mittelwalde.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 11. April 1918.

Anmeldungen werden vormittags von 8—12 Uhr in der Gewerbeschule entgegengenommen. 1426

Mittelwalde, den 22. Februar 1918.

Die Leiterin.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

unter dem Protektorat des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Schlesien

in Neurode, Schl. 1278

Das Sommerhalbj. beginnt am 11. April 1918. Auskunft erteilt Schulvorsteherin **E. Ochs** in Neurode Schl. Nr. 16

Eucalyptusbonbon

in Beuteln zu 50 Pfg. 1344

Wurmmörder

gegen Maden- und Spulwürmer in Flaschen zu 1,25 ℳ bietet an

Georg Ludwig, Drogenhandlung,

Glatz, Roßmarkt 8.

Achtung! Bitte benutzen Sie **Achtung!**

Telefon Nr. 173. Für 1262

Schlachtpferde

zahle die **höchsten Preise.** Um gütigen Zuspruch bittet

Paul Thomas, Glatz,

Roßfleischerei mit Motorbetrieb.

Fette Pferde kaufe ich auch nach Gewicht.

Zur bevorstehenden Ackerbestellung und Saat

empfehle ich alle Sorten

Acker- und Saateagen, Kultivatoren und Ackerwalzen, Drillmaschinen in verschiedenen Ausführungen, **Pflüge,** ein- und mehrscharig,

Doppelmuldenpflüge,

alles äußerst preiswert.

Ferner: **Jauchepumpen, Kesselöfen, Dämpfer, Desinfektionswagen, Rübenschneider Kartoffelgraber, Schrotmühlen, Haferquetschen, Häckselmaschinen usw.**

Ersatzteile aller Art.

Reparaturen erbitte bald.

August Schubert,

Maschinenbauanstalt

1274 **Glatz.**

Ein **1 Bullen** zur Zucht, zirka 9 Zentner schwer, ganz rot, gut gebaut, und **1 Falbe,** ⅔ Jahr alt, gut gebaut, zu verkaufen. 1481

Max Köthel, Wölfelsdorf.

Eine schön gebaute, 1461 **tragende Kalbe** steht zum Verkauf bei

Anna Lux in Grenzendorf

bei Mittelwalde.

Vorrhardiner Hund auf den Namen „Roßlauer" hörend, **entlaufen.**

Farbe weiß mit gelben Abzeichen. Wiederbringer erhält Belohnung. Nähere Angaben erbitet 1436

Niegel, Mittelwalde Schles.

1 Schnittochsen, 1½ Jahr alt, verkauft 1413

J. Reichel, Plomnitz.

1 Sattelkuh, 1415 seit Januar neumelke, verkauft Aug. Schalkert, **Reudeck.**

Eine im April tragende

Nutz- u. Sattelkuh

verkauft **Agnes Bartsch,** Niederhannsdorf bei d. Kirche, Kreis Glatz. 1480

Suche zum 2. April jüngeres beschedenes 1459

Mädchen,

als zweites Mädchen, für alle Hausarbeit, am liebsten vom Lande.

Frau Vorwerksbesitzer **Marie Meier,**

Mariahilf bei Glatz

Glatzer Musikschule.

Sonnabend, den 2. März, nachmittags pünktlich 4 Uhr,

findet im **„Kaiserhof"** ein

Schüler-Konzert

statt. 1402

Num. Karten zu 1,00 Mk., unnum. zu 50 Pfg. in **Königs** Buchhandlung und an der Kasse erhältlich.

Reinertrag für wohltätige Zwecke.

M. Schmidt, Gartenstr. 5 a.

Gar. reiner 1343

Lebertran Lebertran-Emulsion

frisch eingetroffen.

Georg Ludwig, Drogenhandlung,

Glatz, Roßmarkt 8.

Für meine Arbeiterküche suche ich zum baldigen Antritt ein **fleißiges, energisches und ehrliches**

Ehepaar

ohne Anhang. Die Frau muß gute Köchin sein und bereits in größeren Arbeiterküchen gekocht haben. Der Mann hat für Ordnung in den Arbeiter-Unterkunftsräumen zu sorgen und auch sonst bei der Verpflegung behilflich zu sein.

Angebote unter Angabe der Lohnansprüche, sowie Einsendung von Zeugnisabschriften an die 1457

Firma Arlesiuß, Berg- und Hüttenwerk „Reicher Trost"

H. Güttler, Reichenstein, Schlesien.

Arbeiter-Familien,

1 Schmied, 1 Tischler, 1 Schuhmacher als Riemenreparateur **1 Vorarbeiter** für Bahnhof und und div. **Fach- u. andere Hilfsarbeiter,** auch **Frauen** und **Mädchen** werden noch aufgenommen. Wohnungen, Äcker und Gartenland vorhanden.

Papierfabrik **Prause & Co.,**

1257 **Neuweistritz,** Kreis Habelschwerdt Schlesien.

Wegen Todesfall meiner Frau suche ich bald oder später eine tüchtige, erfahrene

Wirtin.

Heinrich Wolf, Bauerngutsbes.,

(1454) **Königshain** b. Glatz.

Auf ein Gut von 500 Morgen bei Breslau wird zum 1. April kath. tüchtige

Stütze

für Küche, Garten, Geflügel und alle Hausarbeiten gesucht. Gefl. Zuschr. unter 1466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesunde Frauen und Mädchen

find. sofort dauernd., lohnend. Beschäftigung. 1119

Papierfabrik Mühldorf bei Glatz.

Für mein Landeshuth, kath., Kirche am Ort, kräftiges, gesundes, anständiges, kinderlieb.

Mädchen od. Frau

zu Kindern von 1—8 Jahren, zum 1. April gesucht. Desgleichen ein gesundes, tüchtiges, arbeitsames

Zimmermädchen,

das etwas nähen kann. Zeugnisse, wenn möglich Bild, mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsst. des Gebirgsboten unt. **G. S. 933** einsenden.

Suche für sofort od. 1. April tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

oder auch **Frau** zur Hilfe Ältere für im Häuslichen und zur Kinderpflege, auf größere Landwirtschaft. Lohn nach Uebereinkunft. Off. erbet. unter **K. 1385** an die Expedition des Gebirgsboten.

Fleißiges, ehrliches 1429

Mädchen

auf kleine Landwirtschaft wird zum 15. März oder 1. April gesucht.

Frau **Emma Weigel,**

Oberlangenau.

Wegen Todesfall meiner Frau suche zum 1. April ein anständiges

Mädchen,

das gut kochen kann und die Hausarbeiten übernimmt; Gleichzeitig ein kath., bess., kinderliebes

Mädchen

für 2 kleinere Kinder. Uebernahme von leichterer Hausarbeit und Nähen erwünscht.

Zuschr. erbitte unter Reiße 1432 a. d. Geschäftsst. d. Geb.

Suche f. 1. April für Villenhaushalt, 3 Erwachsene, ein kräftiges, fleißiges 1476

Dienstmädchen,

firm in Haus- und leichter Gartenarbeit. Monatl. Lohn 15 Mark, Krankenkasse, Lohn und Reisekostenzahlung.

Frau Oberleiger **Schreiber,**

Trebnitz in Schlesien,

Villenstraße 9 d.

Ehrliches, anständiges

Mädchen

mit Kochkenntn. u. zuverlässiges

Kindermädchen

zu 2 Kindern zum 1. 4. gesucht. Angebote unter Z. 1403 an die Expedition d. Geb.

Marmelade.

Eine Sammlung humoristischer Gedichte und Erzählungen in Grafschafter Mundart von Kasper, geeignet für jeden der für Heimat- und Dialekt-Poesie Sinn u. :::: Gemüt hat. :::

Preis Mk. 1,—.

Nach auswärts nur geg. Voreinsendung von Mk. 1,20.

Geschäftsstelle d. Gebirgsboten i. Glatz.

An unsere Kolporteure!

Des immer knapper werdenden Papiers wegen bitten wir, das Packpapier zu sammeln und uns zurückzusenden

Die Expedition des Gebirgsboten.

Rotationsdruck und Verlag der Arnesdruckerei (Gel. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Tiemens Romahn; für den Inseratenteil: Karl W. Erber, beide in Glatz.